

I 53/5

DIE BEWERTHUNG
DER
AUSWÄRTIGEN HANDELSARTIKEL.

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE
VORGELEGT EINER
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT
DER
RUPRECHT-CARL-UNIVERSITÄT HEIDELBERG
VON
RICHARD ZIMMERMANN
IN
BERLIN.



BERLIN 1894.
C. FEISTER'SCHE BUCHDRUCKEREI, BRUNNENSTR. 7.

42 598

DIE BEWERTHUNG
DER
AUSWÄRTIGEN HANDELSARTIKEL.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VORGELEGT EINER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

RUPRECHT-CARL-UNIVERSITÄT HEIDELBERG

VON

RICHARD ZIMMERMANN

IN

BERLIN.

BERLIN 1894.

C. FEISTERSCHES BUCHDRUCKEREI, BRUNNENSTR. 7.

AUSWÄRTIGEN HANDELSARTIKEL.
DER
DIE BEWERTUNG

INAUGURAL-DISSERTATION

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VORGELEGT VON

HOFER PHILOSOPHISCHES FAGULTÄT

DER

RECHT-CARL-UNIVERSITÄT HEIDELBERG

VON

RICHARD ZIMMERMANN

IN

HEIDELBERG

HEIDELBERG 1894.

IN VERLEGE DER VERLAGS-ANSTALT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST, HEIDELBERG.

Den wichtigsten Theil des internationalen Verkehrs bildet der Waarenhandel. Deshalb wird auch der Handelsstatistik, namentlich in unserer Zeit, eine grosse Bedeutung beigelegt. Und insbesondere spielt die Ermittlung von Werthen und Preisen der in den einzelnen Ländern ein- und aus denselben ausgeführten Waaren eine so wichtige Rolle, dass sie heute von allen Kulturstaaen als unentbehrlich angesehen wird.

Der Zweck der Feststellung der Handelswerthe ist zunächst der, eine genaue Uebersicht über den Handel der einzelnen Länder zu gewinnen. Mengenangaben, sei es nach Gewicht, Volumen oder Stückzahl, gewähren noch keine vollständige Uebersichtlichkeit, man muss zu dem Mittel greifen, die verschiedenen statistischen Angaben unter eine Einheit zu bringen, um die Zahlen für den Vergleich brauchbar zu machen. Nur durch Reduktion der verschiedenen Mengenangaben auf eine überall geläufige Einheit, nämlich den Marktpreis, wird diese Uebersichtlichkeit, die ein Hauptforderniss der Handelsstatistik bildet, erzielt.

Aber nicht nur die Uebersichtlichkeit wird durch die Werths-Ermittlung hergestellt, sondern es wird durch sie auch erst die volkswirtschaftliche Bedeutung der internationalen Waarenbewegung in ihrer Gesamtheit ersichtlich gemacht. Denn es lässt sich wohl bei einer und derselben Waarengattung die Einfuhr eines Landes

mit dessen Ausfuhr an der Hand einer Mengenstatistik vergleichen, nicht aber ist dies der Fall bezüglich der Gesamtheit der ein- und ausgeführten Waaren. Hierzu ist es nothwendig, dass die verschiedenen Waarenmengen in Waarenwerthe umgesetzt und als solche zusammengestellt werden. Nur mit Werthzahlen lässt sich eine Handelsbilanz aufstellen.

Vor allen Dingen ist es die Staatsverwaltung, die für ihre Zwecke der Ermittlung der Handelswerthe bedarf, indem diese Werthe als eigentliche Basis der Zoll- und Steuergesetzgebung dienen sollen und man dahin strebt, die Zölle in ein einheitliches Verhältniss zum Werth der Waaren zu setzen. Ausserdem hat aber die Werthstatistik den Zweck, bei handelspolitischen Transaktionen die fremden Staaten gegenüber einzunehmende Stellung und zur Geltung zu bringenden Ansprüche von vornherein erkennen zu lassen.

Von nicht geringerer Bedeutung sind aber die Werthserhebungen für die Geschäftswelt; diese rechnet mit den statistischen Zahlen, baut auf dieselben ihre Kalkulationen auf und kann sie umsoweniger entbehren, je mehr ihr Verkehr über die Landesgrenzen hinausreicht.

Schon diese kurzen Ausführungen lassen die Wichtigkeit der Werthstatistik erkennen, und zeigen wie dringend erforderlich es ist, dass bei der Ermittlung der Werthzahlen auf das Sorgfältigste verfahren wird, damit der Staat sowohl wie der Geschäftsmann von richtigen Voraussetzungen bei seinen Folgerungen, seinen Unternehmungen ausgehen kann.

Welches ist aber nun das zweckmässigste Verfahren, um zuverlässige Werthzahlen zu schaffen? Die Wichtigkeit, die richtige Entscheidung auf diese Frage zu finden, erfordert, besonders auch deshalb weil eine Einigkeit in dieser Frage unter den bedeutendsten Statistikern nicht vorhanden ist, weil die Behörden verschiedener Länder

in ihrer Meinung hierüber, die sich z. Th. in ihren Anordnungen widerspiegelt, nicht übereinstimmen, dass die geschichtliche Entwicklung der Handelswerthung für einzelne Länder geschildert wird, um den Untergrund zu der weiteren Entscheidung der Frage nach der richtigen Methode der Waarenwerthung zu gewinnen.

Betrachten wir das Verfahren einzelner Länder bei der Werthsermittlung näher, so sehen wir, dass es zwei Hülfsmittel giebt, Handelswerthe zu gewinnen, einerseits die Schätzung und andererseits die Deklaration, und dass sich auf beide Hülfsmittel besondere Methoden der Werthsermittlung aufgebaut haben. Bei der Methode der Schätzung werden durch Sachverständige die jährlichen Durchschnittspreise für die Mengeneinheit der Waarenartikel bestimmt und die Werthe in der Weise gefunden, dass man je mit der Einheit die Einfuhr- und Ausfuhrmengen multiplicirt; bei der Methode der Ermittlung der Waarenwerthe vermittelst Deklaration hat entweder der Absender im Ausland oder der Empfänger der Waaren im Inland, mitunter auch der Waarenführer, den Werth der durch seine Hände gegangenen Waaren zu deklariren. Der Gesamtbetrag aller dieser Werthe ergibt dann den Gesamtwerth der Einfuhr beziehungsweise Ausfuhr.

Einer Beurtheilung der Vorzüge und Mängel dieser beiden Werthsermittlungs-Methoden soll nunmehr die Schilderung von dem Auffinden der Handelswerthe vorangehen, und zwar zunächst für solche Länder, die sich zur Ermittlung ihrer Handelswerthe durch Schätzung bekannt haben, eine Beschreibung über die Art und Weise, wie man in früherer Zeit in einzelnen der Hauptländer bezüglich der Werthsermittlung sich verhalten hat, beziehungsweise sich jetzt verhält.

Es interessirt uns da vor allen Dingen unser Vaterland. Seit dem 18. Jahrhundert finden wir den Handel

Preussens mit fremden Ländern in Zahlen zum Ausdruck gebracht, die uns den Werth der Waaren-Einfuhr und -Ausfuhr anzeigen. Das Verdienst der Errichtung einer allgemeinen Ausfuhr- und Einfuhr-Statistik, wie sie Frankreich und England schon seit einem halben Jahrhundert besaßen, gebührt Friedrich dem Grossen. Er wollte ebenfalls wissen, ob und wieviel seine Lande jährlich beim Handel verdienen. Die Accise-Behörde lieferte die Mengensummen der jährlich ein- und ausgehenden Waarenartikel, und um Handelsbilanzen zu bekommen, liess Friedrich der Grosse den Werth der gehandelten Artikel jährlich dergestalt bilden, dass er diesen Werthsberechnungen Einheitswerthe zu Grunde legte, die für eine längere Zeit regierungsseitig festgelegt waren, nämlich in der Kammertaxe.

Im Anfang unseres Jahrhunderts legte der preussische Staat keinen Werth mehr auf die Aufstellung von Handelsbilanzen, er wurde darin den Traditionen Friedrichs des Grossen untreu. Auch der Zollverein fand sich nicht veranlasst, Werthsaufstellungen über den Einfuhr- und Ausfuhr-Handel zu veranlassen, er war ja nur ein Institut auf Kündigung, welches sich auf mühsame Werthsberechnungen nicht einlassen konnte, die überdem auch wenig Nutzen gehabt hätten, weil sich der Umfang des Zollvereins so oft änderte.

Es blieb einzelnen Privatgelehrten überlassen, sich in dieser Zeit mit Handelswerthungen zu befassen. Und es fanden sich Männer, welche, trotzdem sie wohl am allerwenigsten verkannten, dass das Ergebniss einer Werthsermittlung durch einzelne Personen nicht zu derartigen verlässlichen Zahlen führen konnte, wie wenn die Erhebungen durch einen Staat veranlasst worden wären, der immerhin noch genug mit Schwierigkeiten bei Lösung seiner Aufgabe zu kämpfen hat, dennoch in richtiger Erkenntniss von der Wichtigkeit und Bedeutung solcher

Werthzahlen, Handelswerthe für das deutsche Zollgebiet zusammenstellten. C. JUNGHANNS war der Erste in der Zahl von Privatgelehrten, der den Versuch machte, eine Handelsbilanz aufzustellen. Unter der Annahme von sich gleich bleibenden Durchschnittspreisen berechnete er den Werth der Waaren-Einfuhr und Ausfuhr des Zollvereins für die Jahre 1834—1846.¹⁾ OTTO HÜBNER setzte die Arbeiten von JUNGHANNS für die Jahre 1850—1861 fort, er ermittelte bereits jährliche Durchschnittspreise und legte diese seinen Berechnungen zu Grunde.²⁾ Für das Jahr 1864 veröffentlicht dann im Jahre 1868 A. BIENENGRÄBER, der erste Bureauvorsteher des im Jahre 1872 errichteten Kaiserlichen Statischen Amts, eine Handelsbilanz des Zollvereins. Für die Werthsberechnungen gebraucht er Werthszahlen, die er aus Berichten verschiedener Handelskammern gesammelt und aus kaufmännischen Preiscouranten herausgezogen hatte.³⁾

Das ist Alles, was wir an Werthsberechnungen bis zum Jahre 1872 haben, eine Ausbeute, die, karg genug und wenig befriedigend, uns zeigt, wie geringe Bedeutung leider der Handelswerthung beigemessen worden war. Bei Begründung des Deutschen Reiches war es daher an der Zeit, dass eine Behörde geschaffen und mit der Aufgabe betraut wurde, Handelswerthe zu berechnen, die mit Hülfe einer guten Methode gewonnen, sich als verlässliche Werthzahlen darstellen. Erst dem neuerstandenen Deutschen Reich war es vorbehalten, offizielle Handelswerthe zu schaffen, was sich im eignen staatlichen Interesse, wie in demjenigen der Geschäftswelt immermehr als ein dringendes Erforderniss herausgestellt hatte.

Der ungeheure wirtschaftliche Aufschwung, den unser

¹⁾ C. JUNGHANNS: Der Fortschritt des Zollvereins. Leipzig 1848.

²⁾ O. HÜBNER: Jahrbuch für Volkswirtschaft und Statistik.

³⁾ A. BIENENGRÄBER: Statistik des Verkehrs und Verbrauchs im Zollverein. Berlin 1868.

ganzer Verkehr seit dem letzten Jahrhundert und besonders seit der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts genommen hat, drängte mit Naturnothwendigkeit dahin, eine Institution ins Leben zu rufen, die unser wirthschaftliches Leben, speziell den Handel, genauer zahlenmässig zu erfassen, für Vergleiche mit anderen Ländern, für Kalkulationen brauchbarer zu berechnen hatte, als es bisher geschehen war.

Blicken wir einmal zurück und vergegenwärtigen wir uns, den Ausführungen G. SCHMOLLER's in seinem Aufsatz: „Der moderne Verkehr im Verhältniss zum wirthschaftlichen, socialen und sittlichen Fortschritt“¹⁾ folgend, wie unser Handel allein gewachsen ist, und durch welche Hilfsmittel er derartig anwachsen konnte. Im vergangenen Jahrhundert konnten nur die höchsten, weil reichsten Stände sich den Luxus gestatten, Waaren aus dem Auslande zu beziehen; der Waarenverkehr beschränkte sich auf unbedeutende Einfuhren geringer Luxusartikel und Kolonialwaaren. Transportirt mussten die eingeführten Waarenartikel mittelst Frachtwagen werden, gezogen von 6 — 8 Pferden, auf schlechten Wegen mühsam vorwärts kommend; denn Chaussees gab es damals noch nicht. Man beförderte wohl den Kanalbau, das Post- und Landkutschenwesen, aber der Verkehr hob sich nur mässig; erst die moderne Technik vermag die Bande zu sprengen, die den Verkehr einengten, ihr erst gelingt, hauptsächlich mittelst ihrer Hilfsmittel, der Eisenbahnen, Dampfschiffe, Telegraphen, das staunenswerthe Aufblühen des Verkehrs hervorzuzaubern. Im Jahre 1830 war die erste Eisenbahn auf englischem Boden dem Verkehr übergeben worden, im ganzen preussischen Staat waren im Jahre 1840 erst 128 km Bahlänge vorhanden, 1870 hat sich das Bahnnetz auf 19000 km erweitert. Im

¹⁾ G. SCHMOLLER: Zur Social- und Gewerbestatistik der Gegenwart. Reden und Aufsätze. Leipzig 1890.

Jahre 1838 wurde die erste regelmässige Dampfschiffahrt zwischen England und Amerika eröffnet, 1871 waren es 13 Gesellschaften mit 121 Dampfschiffen, welche die Verbindung aufrecht erhielten. Die ersten Telegraphenlinien hatte England im Jahre 1840; 1865 belief sich die Länge der Linien des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins auf 42 173 km.

Diese wenigen Zahlen sprechen deutlich und lassen es erklärlich erscheinen, wie erstaunlich fördernd diese Riesenleistungen, die den modernen Verkehr charakterisiren, auf die Ausdehnung unseres Handels einwirken mussten. Ueber dreifach ist der Werth der Einfuhrartikel, die Deutschland im Jahre 1864 bezogen, verglichen mit dem Werth der im Jahre 1834 eingeführten Artikel gewachsen, fast im gleichem Verhältniss hat sich der Ausfuhrhandel gehoben.

Die stetige Steigerung in dem Handelsverkehr, die für die 70er Jahre unseres Jahrhunderts und später voranzusehen war, machte es für uns zur dringenden Nothwendigkeit, die Waarenverkehrsstatistik zu verbessern, zu vertiefen. Im Jahre 1872 wurde deshalb das Kaiserliche Statistische Amt begründet; und dieser Behörde, die dazu ausersehen war, das Zentralbureau des deutschen Zollvereins als statistisches Zentralorgan für das Deutsche Reich zu ersetzen, liegt seitdem die Werthsermittlung ob. Nach den Anordnungen des Bundesraths über die Aufstellung der Statistik des auswärtigen Handels sollte von da an eine officiële Werthsermittlung in's Leben treten, da man das Fehlen einer solchen schon lange vermisst hatte, und zwar wurde auf Grund der Vorschläge der Kommission zur weiteren Ausbildung der Statistik, die in den Jahren 1870 und 1871 tagte, beschlossen:

„Eine nachträgliche Schätzung des Werthes der ein- und ausgeführten Waaren vom Kaiserlichen Statistischen Amt vornehmen zu lassen“,

unter Berücksichtigung der Band III¹⁾ der Veröffentlichungen des genannten Amtes verzeichneten Grundsätze.

Bei den Werthsermittlungen sollte hiernach an dem Grundsatz festgehalten werden, dass „diejenigen Preise zu benutzen seien, welche die Waaren beim Uebergang über die Grenze haben“. Da es nun unmöglich war, diese Werthsberechnung für jede einzelne Waarengattung durchzuführen, so wurde in der Annahme, dass für den Handel im Grossen und Ganzen doch nur die Preise der im Grosshandel massenhaft auftretenden Waarensendungen eine entscheidende Wirkung auszuüben vermögen, bestimmt, jährliche Durchschnittswerthe ermitteln zu lassen, und zwar für jeden Artikel die Preise auf den den Grenzen nahgelegenen massgebenden Märkten. Falls der Zollbetrag bereits in den Gesamtwaaarenpreis auf den Inlandsmärkten inbegriffen war, sollte er von diesem in Abzug gebracht werden.

Von der Ermittlung der Waarenwerthe durch Deklaration hatte man Abstand genommen, weil, wie es in der Begründung heisst, „die Einführung einer gesetzlichen Vorschrift hierzu nicht allein auf Widerstand in den handeltreibenden Kreisen gestossen wäre, sondern auch die Geschäfte der Zollstellen in ganz erheblicher Weise vermehrt hätte“. Es wurde vielmehr, wie Bd. II. S. IV. 106 der Veröffentlichungen weiter zu ersehen ist, „dem Kaiserlichen Statistischen Amt die Aufgabe zu Theil, auf anderem Wege brauchbare Anhaltspunkte für die Ermittlung des Werthes der im Handelsverkehr mit dem Auslande umgesetzten Waarenmengen zu erlangen“.

Diese Aufgabe wurde dadurch wesentlich erleichtert, dass in Bremen und Hamburg, an letzterem Platz allerdings nur für die Einfuhr²⁾, Werthsdeklarationen vorgeschrieben sind. „Auch werden in Hamburg im Auftrage der Handels-

¹⁾ Einleitung S. XII u. XIII.

²⁾ Seit 1873 auch für die Ausfuhr.

kammer durch das dortige handelsstatistische Bureau Durchschnittsnотirungen aus dem Börsenkourant für alle daselbst gehandelten Artikel zusammengestellt und hieraus Jahres-Durchschnittspreise berechnet“.

Die mit Hilfe dieses Materials als Unterlage gewonnenen Durchschnittswerthe reichten indessen nicht aus, einen brauchbaren Werth der gesammten Waaren-Einfuhr und -Ausfuhr festzustellen, weil nicht alle Artikel in dem Handelsverkehr der genannten Plätze, oder manche nur in sehr beschränktem Umfange, oft in einer anderen Beschaffenheit vorkommen, als der Verkehr über andere Grenzen es mit sich bringt. Die Schätzungskommission konnte sich in solchen Fällen nicht allein helfen, sie bestand ja nur aus Beamten des Kaiserlichen Statistischen Amtes unter Vorsitz des Direktors, also es fehlten Sachverständige mit kaufmännischen Kenntnissen.

Zur Kontrolle, beziehungsweise Verbesserung dieser Waarenwerthe überhaupt, speziell der zweifelhaft erscheinenden, wurden deshalb mit Unterstützung des Deutschen Handelstages nach den Vorschlägen einer Kommission, die eigens für diesen Zweck zusammenberufen war, Gutachten einer grösseren Anzahl von Handelskammern in den verschiedensten Theilen des Deutschen Reiches eingeholt, die sich eingehend über die Preise der hauptsächlich in den betreffenden Handelskammerbezirken gehandelten Waarenartikel der Einfuhr und Ausfuhr zu verbreiten hatten.

Unter Benutzung der erwähnten Unterlagen, der Hamburger und Bremer Handels- und Preisstatistik und des alljährlich von den Handelskammern in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellten Materials setzte das Kaiserliche Statistische Amt die definitiven Werthseinheiten der einzelnen Artikel durch die bereits erwähnte Kommission fest, das heisst, es wurden immer für das verflossene Jahr die Waarenwerthe erst in dem

darauffolgenden geschätzt. Für das Jahr 1872 fand demnach im Jahre 1873 die erste Werthsermittlung statt; die Ergebnisse derselben finden sich auszugsweise in Band II S. IV. 105 der Statistik des Deutschen Reichs. Für das Jahr 1873 wurden nach denselben Prinzipien im folgenden Jahre die Waarenwerthe gefunden und in Band VIII S. VII. 34 der Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht. Vom Jahre 1874 ab bis zum Jahre 1879 enthalten die Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amts nur die geschätzten Einfuhrwerthe, die Ausfuhrwerthe fehlen, und zwar deshalb, weil die Spezifikation der einzelnen Waarenartikel für die Ausfuhr nicht so hatte durchgeführt werden können, wie für die Einfuhr. Da die unvollständige Kenntniss der Ausfuhrwaaren zur Bildung von Sammelpositionen in grossem Umfang nöthigte, so hatte man, sich wenig Erfolg von der Werthung versprechend, zumal sich die Resultate der Werthsberechnung der Jahre 1872 und 1873 bezüglich der Ausfuhr als wenig zuverlässig herausgestellt hatten, auf eine weitere Bewerthung der Ausfuhr verzichtet.

Das Jahr 1879 ist für die Statistik des Deutschen Reichs von hervorragender Bedeutung, neben den Vorschriften über Volkszählung, durch die Beschlussfassung der gesetzgebenden Behörden über die am 1. Januar 1880 eintretende Reform der Handelsstatistik¹⁾.

Ein neues Zollgesetz entstand, ein besserer Tarif war geschaffen, der Uebergang vom Freihandel zum Schutzzoll war vollzogen und damit die Zollbehörden am Waareneingang mehr interessirt, und es hatte sich immer mehr das Bedürfniss in den Vordergrund gedrängt bei der erhöhten Bedeutung, welche die Handelsstatistik stetig gewann, dieselbe vollkommener auszugestalten.

Besonders waren es zwei Bestimmungen, welche der

¹⁾ Januarheft 1880 der Statistik des Deutschen Reichs.

Verbesserung der Handelswerthe trefflich zu statten kommen mussten, nämlich die Anschreibung der Waaren nach Herkunfts- und Bestimmungsländern, statt wie früher lediglich nach Grenzstrecken, und die Umwandlung der Schätzungskommission aus einer solchen, die sich nur aus Beamten zusammensetzte, in eine Sachverständigen-Kommission.

Das Reichsgesetz vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, und die in Folge dessen erlassenen Bestimmungen schufen die Grundlagen, auf welche sich ein besserer Nachweis der Waaren hinsichtlich der Gattung und Menge, besonders auch bezüglich der Herkunft und Bestimmung der Waaren aufbauen konnte. Dies ermöglichte wiederum ein korrekteres Arbeiten der Schätzungskommission, vornehmlich nachdem die Bestimmung getroffen und zu befolgen war, dass den von Bremen und Hamburg zu liefernden Nachweisungen über die dort stattgehabten Einfuhren und Ausfuhren die aus den daselbst deklarierten Werthen berechneten Preise der Mengeneinheiten beizufügen waren. Am wichtigsten war für die Handelsstatistik die dem Statistischen Amt ertheilte Befugnis, behufs Vorbereitung der Preisermittelung geeignete Sachverständige zu hören. Damit sich dies leichter ermöglichen liesse, war weiter bestimmt worden, dass den Sachverständigen, soweit sie von auswärts berufen wurden, Tagegelder und Reisekosten gewährt werden konnten. Hiermit war die Umbildung der Schätzungskommission vollzogen; das Kaiserliche Statistische Amt liess durch Sachverständige von nun an die Einheitswerthe der gehandelten Artikel ermitteln und übernahm die Verantwortung für die Richtigkeit derselben.

Es wurde nun folgendermassen für die Werthsermittlung des Jahres 1880 verfahren: Die von Bremen

und Hamburg gelieferten Einheitspreise, sowie die von den einzelnen Handelskammern eingesandten Gutachten wurden vom Kaiserlichen Statistischen Amt übersichtlich geordnet und den Sachverständigen vorgelegt zugleich mit den für das Jahr 1879 vom Kaiserlichen Statistischen Amt schätzungsweise festgestellten, sowie den für dasselbe Jahr aus einer Reihe fremder Handelsstatistiken berechneten Durchschnittspreisen. Eine Schwierigkeit noch, die Auswahl der Sachverständigen passend zu gestalten, wurde glücklich überwunden. Zweckmässigkeitsgründe sprachen dafür, die Waarengattungen, anlehnend an den Tarif und das statistische Waarenverzeichniss, in 6 grosse Gruppen einzutheilen und für jede Abtheilung zunächst 3 Sachverständige zu berufen. Ueber die Schwierigkeit in der Wahl der Sachverständigen kam man dadurch hinweg, dass man dieselbe den dazu geeigneten Körperschaften, den Handelskammern, übertrug und die Berufung von dem Vorschlag der Handelsvertretung abhängig machte. Der Gruppentheilung entsprechend schieden sich die Sachverständigen in 6 Sektionen, auf welche die einzelnen Artikel des Waarenverzeichnisses, die Artikel in systematische Gruppen gegliedert, vertheilt wurden.

Die in die Schätzungskommission berufenen Sachverständigen waren zumeist Kaufleute und Grossindustrielle aus den verschiedensten Gebietstheilen des Deutschen Reiches; sie versammeln sich alljährlich, um im Verein mit einem Mitgliede des Kaiserl. Statistischen Amts und einem Protokoll führenden Beamten die Durchschnittswerthe für die Waaren-Einfuhr und Ausfuhr festzustellen. Die Kommission ist übrigens keine ständige, indessen nehmen im Allgemeinen immer wieder dieselben Mitglieder wie in den Vorjahren an den Schätzungsarbeiten Theil. Bereits im Jahre 1882 hatte es sich als erforderlich herausgestellt, die Schätzungskommission im

Interesse einer genaueren Werthung zu verstärken. Vom Jahre 1885 ab wurde die Arbeit der Kommission eine erheblich grössere, indem in Folge der mit dem 1. Januar eingetretenen Erweiterung des statistischen Waarenverzeichnisses eine ungleich grössere Zahl von Waarenpositionen zu bewerthen war, als in den Vorjahren. Durch die Spezialisirung des Waarenverzeichnisses wuchs die Möglichkeit einer genaueren Schätzung; das statistische Waarenverzeichniss wurde darum im Jahre 1888, gelegentlich der Neuordnung des „amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif“, nochmals erweitert, an Stelle von 913 Positionen, welche das 1885er Verzeichniss umfasste, treten von nun an 933 Positionen. In Folge dieser Neuordnung und da man es als zweckmässig erkannte, einzelne Artikel ländersweise, das heisst nach den in Betracht kommenden Herkunfts- und Bestimmungsländern verschieden zu schätzen, vermehrten sich aber die Schätzungsarbeiten derart, dass im Jahre 1891 eine Verstärkung der Schätzungs-Kommission nochmals nothwendig wurde. Gegenwärtig zählt die letztere über 60 Mitglieder.

Wir kommen zu Oesterreich. Schon im Jahre 1810 war hier die Errichtung eines statistischen Bureau's geplant; aber erst durch Kaiserliches Kabinetsschreiben vom 6. April 1829 wurde dasselbe ins Leben gerufen. Mit den Ausweisen über den österreichischen Handel hatte sich dieses Bureau jedoch erst vom Ende des Jahres 1849 an zu befassen, nachdem das so lange dem Finanzministerium unterstellte Zoll-Departement, welchem die Bearbeitung der Zollstatistik oblag, mit dem statistischen Bureau vereinigt worden war. Ein Urtheil über die Arbeiten dieses Zoll-Departements finden wir in HILDEBRAND'S Jahrbüchern Band 26 vom Jahre 1876, wo VON NEUMANN in seiner Arbeit: „Ueber Handels-Statistik und Handelswerthe“ S. 94 folgendermassen urtheilt: Die Ansicht in

den Veröffentlichungen „werthvolles Material zur Statistik und Geschichte der Preise und des internationalen Verkehrs zu finden“, ist eine irrige. „Nach der alphabetischen Reihenfolge der Waaren, welche in dem damaligen Zolltarife eingehalten wurde, sind die Schätzungswerthe derselben mit einer Ausführlichkeit eingestellt, welche zu dem grössten Vertrauen in Betreff ihrer Verlässlichkeit verleiten könnte.

Leider war aber das Verfahren der Erhebung dieser Handelswerthe bis zum Jahre 1868 so willkürlich und schwankend, dass wir die Vergleichbarkeit der älteren mit den neueren Daten sehr in Zweifel ziehen müssen. Die meisten der älteren Werthsbestimmungen wurden nämlich in streng bureaukratischem Sinne, ohne Berücksichtigung der vielen, darauf bezüglichen wissenschaftlich-statistischen Gesichtspunkte und geschäftlichen Details vom grünen Tisch aus vorgenommen. Längst veraltete, aber schon ursprünglich nicht richtig gewesene Handelswerthe wurden bis zum Jahre 1852 unverändert beibehalten“.

Im Jahre 1852 trat eine wesentliche Besserung in den bisherigen Verhältnissen ein; der alphabetische Zolltarif wurde beseitigt, und er wurde ersetzt durch einen solchen nach Gruppen systematisch geordneten, der nunmehr neue Werthsermittlungen nothwendig machte. Diese wurden auch vorgenommen, und zweifellos sind durch die im Laufe der Jahre sich ausbildende Spezialisirung der Artikel die Schätzungen genauere geworden. Aber die Handelswerthe konnten nicht vollkommen gute werden, weil sie wie vordem „von den mit der Verfassung der Handelsausweise betrauten Organen im Einverständnisse mit den obersten Zollbehörden“¹⁾ vorgenommen wurden. Der Werth ist um deswillen nicht allzugross, weil bei

¹⁾ VON NEUMANN: Ueber Handels-Statistik und Handelswerthe. S. 95.

den Werthfestsetzungen die Geschäftswelt nicht mitzusprechen hatte und die mit der Werthung der Waaren betrauten Statistiker nicht über die genauen, spezielleren Kenntnisse verfügen konnten, wie sie für den Geschäftsmann selbstverständlich und wie sie dringend erforderlich sind, um eine erspriessliche Schätzungsarbeit allein zu ermöglichen.

Viel besser wurde es mit der Werthsermittlung seit dem Jahre 1864. C. VON CZÖRNIG, seit dem Jahre 1841 Direktor des im Jahre 1840 zur k. k. Direktion der administrativen Statistik umgewandelten statistischen Bureaus, gelang es im Jahre 1864, die seit dem Jahre 1862 für Oesterreich bestehende k. k. statistische Central-Kommission, welcher er als ordentliches Mitglied angehörte, von der Nothwendigkeit der Durchführung einer neuen Art und Weise, die Werthe zu ermitteln, zu überzeugen.

Dieser Erfolg bedeutete einen Bruch mit dem bürokratischen, bisher üblich gewesenen Verfahren, und Ersetzung durch ein lebendigeres und angemesseneres. Die Schätzungsarbeit wurde nämlich einer Sachverständigen-Kommission übertragen, die im Stande war, die Handelsverhältnisse richtig zu beurtheilen. Unter Berücksichtigung und Benutzung der englischen und französischen Erfahrungen wurde eine Enquête-Kommission, zusammengesetzt aus Vertretern der Handels- und Gewerbekammer von Nieder-Oesterreich und des Wiener Hauptzollants, einberufen, die neue Schätzungspreise ermittelte. Leider war aber nur eine von den Handelskorporationen bei der Arbeit des Schätzens vertreten, und die Schwierigkeit, dass immer noch allzuviel Waarenkategorien in einer Waarenpost vereinigt waren, machte sich störend und hemmend bemerkbar, so dass auch der Anlauf, den man genommen hatte, gute Werthe zu schaffen, von nur mässigem Erfolg gekrönt war.

Die Kommission wurde zu keiner dauernden Einrichtung, und so wurden bis zum Jahre 1874 neue Werthserhebungen nicht vorgenommen, ergänzt und berichtigt wurden die Werthzahlen allerdings hie und da, wozu der Abschluss von Handelsverträgen, durch welchen eine Artikelverschiebung in den einzelnen Gruppen eintrat, zwang.

Die Erkenntniss brach sich endlich, nicht zum wenigsten durch die grosse Preisbewegung beeinflusst, die sich in Europa, und besonders in Oesterreich Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre vollzog, Bahn, dass neue Handelswerthe unbedingt ermittelt werden müssten, da die bisherigen längst veraltet seien, und dass man mit besseren Mitteln zu alljährlich festzustellenden Handelswerthen gelangen müsste. Die statistische Centralkommission berieth hierüber und fasste, wie die Oesterreichische Statistik des Jahres 1885 Bd. 14 angiebt, in ihrer am 5. Juni 1874 abgehaltenen 118. Sitzung den Beschluss, fortan alljährlich die Handelswerthe durch Vernehmung von Sachverständigen zu ermitteln. Um jede Einseitigkeit zu vermeiden, sollten möglichst viel Fachmänner aus allen Kreisen der Bevölkerung zu den Schätzungsarbeiten herangezogen werden, so dass die Möglichkeit gesichert war, dass die Interessen der Produzenten und der der Konsumenten genügend gewahrt wären. Es wurden dann auch zum Zweck der Erhebung der Handelswerthe des Jahres 1874 nicht weniger als 137 hervorragende Industrielle, Gewerbetreibende und Kaufleute der Residenz zur Betheiligung an dieser Arbeit aufgefordert; der grössere Theil der Eingeladenen erschien indessen nicht, und so kam die Centralkommission zu der Ueberzeugung, dass eine Institution geschaffen werden müsse, welche „durch ihr Ansehen und ihre Bedeutung der Erkenntniss von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit richtiger Waarenwerthe in überzeugenderer

Weise Bahn zu brechen im Stande wäre, als dies ein, wenn auch noch so instructives Einladungsschreiben der statistischen Central-Kommission vermochte“¹⁾).

Aus diesen Erwägungen entsprang der Entschluss, an höherer Stelle die Bildung einer Permanenz-Kommission für die alljährlich vorzunehmende Ermittlung der Handelswerthe nach dem Vorbilde der in Frankreich seit langer Zeit schon bestehenden commission des valeurs zu beantragen. Unterm 9. Juni 1877 erfolgte die Genehmigung hierzu auf Grundlage des hierfür beantragten, in dem bereits genannten Band der österreichischen Statistik Seite 1/2 abgedruckten Statuts.

Von 1874 an bis zu dem Zeitpunkt, wo die Permanenz-Kommission die Werthsberechnung übernahm, waren neben den bisherigen, sogenannten officiellen Waarenwerthen die jährlichen Handelswerthe, wie sie zuerst von der zu Beginn des Jahres 1875 zusammengetretenen Kommission von Kaufleuten und Industriellen für das abgelaufene Jahr 1874 ermittelt worden waren, in den Handelsausweisen veröffentlicht. Diese doppelte Bewerthung des Waarenhandels setzte sich bis zum Jahre 1878 fort; nachdem aber die Konstituierung der Permanenz-Kommission unterm 20. September 1877 erfolgt war, ging die jährliche Erhebung der Handelswerthe ganz auf sie über.

Grundsatz in der Bewerthung der gehandelten Artikel war es sowohl bei der Werthfestsetzung im Jahre 1874 und blieb es auch bei der Permanenz-Kommission, den Werth der Waaren in österreichischen Silbergulden loco Reichsgrenze und ohne Einrechnung der Zollgebühren für diejenige Mengeneinheit zu ermitteln, nach welcher die Waaren in den Zolllisten nachgewiesen wurden.

Bei Ausfuhrwaaren sind demnach die Kosten des

¹⁾ Oesterr. Statistik 1885, Bd. 14.

Transports bis zur Reichsgrenze in den Waarenwerth eingerechnet, während bei Einfuhrwaaren dagegen die Transportkosten von der Reichsgrenze bis zum Konsumtionsort nicht in Betracht kommen. Die Permanenz-Kommission ging bei ihrer Arbeit derartig vor, dass stets die von ihr genehmigten Werthe des Vorjahres der Werthsberechnung des Ein- und Ausfuhrverkehrs des späteren Jahres zu Grunde gelegt wurden.

Die inzwischen eingetretene gänzliche Umgestaltung der österreichischen Waarenmengen-Statistik ist auch auf die Werthsermittlung nicht ohne Einfluss geblieben. Das Gesetz vom 26. Juni 1890, betreffend die Statistik des auswärtigen Handels, schreibt vor, dass „alle Waaren und Gegenstände, welche im Handelsverkehr mit dem Zollausslande in der Ein-, Aus- oder Durchfuhr abgefertigt werden, nach Gattung, Menge, Herkunfts- und Bestimmungsland zu deklariren“¹⁾ sind.

Dementsprechend werden seit der neuen Organisation des handelsstatistischen Dienstes, also vom 1. Januar 1891 an, die Mengen der ein- und ausgeführten Artikel nicht mehr, wie früher, nach den Ein- und Austrittsgrenzen, sondern nach den einzelnen Herkunfts- und Bestimmungs-ländern erfasst und nachgewiesen. Eine Folge hiervon ist, dass die Waarenwerthung, anstatt wie bisher insgesamt auf Grund nur einer Durchschnittsziffer vorgenommen zu werden, jetzt meist für jedes einzelne Herkunfts- und Bestimmungsland, auf Grund der Werthziffer für dieses Land loco Reichsgrenze einschliesslich Fracht erfolgen kann. Auf diese Weise lässt sich eine viel genauere Schätzung ermöglichen, zumal auch das neueingeführte statistische Waarenverzeichniss gegen früher eine viel eingehendere Spezialisirung erfahren hat. Eine Aenderung

¹⁾ Oesterreich-Ungarn: Statistik des auswärtigen Handels im Jahre 1891, I. Band. Wien 1893.

in der Art und Weise der Bewerthung des auswärtigen Handels hat im Uebrigen nicht stattgefunden.

Was Frankreich anlangt, so erfolgten bis zum Jahre 1848 die jährlichen Werthsermittlungen für die dortige Handelsstatistik nach Preisen, wie sie im Jahre 1826 ermittelt worden waren. Vom Jahre 1848 bis auf die Gegenwart werden Durchschnittspreise für jedes Jahr besonders ermittelt. Man hatte in Frankreich viel früher, wie in anderen Ländern erkannt, dass man nur auf die Werthe allein bezüglich ihrer Richtigkeit bauen könne, die sich den jeweiligen Strömungen der Handelsbewegung genau anpassen. Die Durchschnittspreise sollten deshalb so genau wie möglich den mittleren Preis der Waare in dem gerade in Frage kommenden Jahr angeben. Seit dem Jahre 1874 werden diese Werthe auch auf den Handelsverkehr Algiers angewendet, wo bis dahin die sogenannten officiellen, unveränderlichen Durchschnittspreise zu den Werthungen Verwendung gefunden hatten. Zu bemerken ist indessen, dass der mittlere Werth des türkischen Flachses (alfe), ein Hauptexportartikel Algiers, von den einheimischen Lokalbehörden festgestellt wird.

Sonst liegt die französische Werthfestsetzung in der Hand der commission permanente des valeurs. Dies Kollegium, das sich aus hohen Verwaltungsbeamten, einer grossen Zahl von Kaufleuten, Fabrikanten und Vertretern der Handelskammern zusammensetzt, und vom Ministerium des Ackerbaues und Handels ressortirt, hat als dauernde, von Jahr zu Jahr in derselben Zusammensetzung bleibende Schätzungsbehörde die Aufgabe, die Durchschnittspreise zu bestimmen, die dann unter Berücksichtigung der Mengen-Angaben der Zollbehörden die Werthsberechnung des gesamten Handels ermöglichen.

Die von der Kommission schätzungsweise festgesetzten Werthe, und zwar sind dies Grenzwerthe¹⁾ gleichwie in

¹⁾ Siehe S. 22 u. 23.

Oesterreich und Deutschland, werden zur Bestätigung dem Ressort-Minister vorgelegt und von diesem als officielle genehmigt. Die Permanenz-Kommission selbst zerfällt in 5 Sektionen, von denen einige sich noch in Unterabtheilungen gliedern; die 5 Sektionen heissen:

- I. Direction et centralisation du travail.
- II. Produits des fermes, denrées et produits exotiques (mit 6 Unterabtheilungen).
- III. Mineralurgie, Metallurgie et bois (mit 6 Unterabtheilungen).
- IV. Matières textiles, fils et tissus (mit 4 Unterabtheilungen).
- V. Matières de fabrication et objets fabriqués divers (mit 6 Unterabtheilungen).

Trotz des umfangreichen und eingehenden Apparates, den man zur Ermittlung richtiger Waarenwerthe in Bewegung setzt, entbehren die derartig ermittelten Werthzahlen doch insofern der wünschenswerthen Genauigkeit, als jeder einzelne Waarenartikel ohne Rücksicht auf sein Herkunfts- oder Bestimmungsland, vielmehr lediglich nach der Gesamtheit der umgesetzten Quantitäten geschätzt wird. Dabei wird noch ausserdem vernachlässigt, Unterscheidungen nach Sorten ein und desselben Artikels zu machen. Da auch weiter die in den einzelnen Monaten vorgekommenen Schwankungen in den Preisen der Waaren Beachtung überhaupt nicht finden, so muss behauptet werden, dass sich Frankreich die Erfahrungen der Neuzeit nicht zu nutze gemacht hat, dass es hinsichtlich seiner Waarenwerthung weit hinter Deutschland, dessen Werthe unter den Schätzungsländern allerdings den grössten Anspruch auf Richtigkeit haben, zurücksteht. Die französischen Werthe sind gleich den deutschen und österreichischen, wie schon erwähnt, Grenzwerte; denn es wird bei der Werthschätzung ermittelt:

„Le prix actuel à l'arrivée dans les ports ou

hourreaux frontières de France et pour les articles d'exportation le prix également dans nos ports ou sur nos frontières."

Frankreich hat zum Theil auch Werthzölle, allerdings in nicht grosser Zahl, und man kann wohl annehmen, dass die in den Zolldeklarationen an den Grenzen gegebenen Einfuhr-Werthzahlen bessere sind, als die für die übrigen Artikel durch die permanente Schätzungskommission ermittelten Werthe. Mit der Schätzung dieser bei der Einfuhr einem Werthzolle unterworfenen Artikel hat die Kommission nichts zu schaffen.

Ueber die Art der Preisermittelung in Italien ist das Nachstehende von Wichtigkeit. Die Italienische Handelsstatistik ist aus der des vormaligen Königreichs Sardinien hervorgegangen. Die erste überhaupt veröffentlichte Sardinische Statistik behandelt das Jahr 1851, und waren der Werthstatistik Preise zu Grunde gelegt, die noch aus dem Jahre 1840 stammten. Für die späteren Jahre sind immer noch jene sich gleichbleibenden, längst veralteten Werthe, officielle genannt, benutzt, daneben aber die wirklichen Werthe (*valeurs réelles* oder *valeurs actuelles*) angegeben worden. Aber auch die letzteren Handelswerthe genügten keineswegs den Anforderungen, die man an sie stellen musste. Anstatt dieselben von Jahr zu Jahr von neuem feststellen zu lassen, beschränkte man sich darauf, die Werthe bis zum Jahre 1858 auf Grund der in Genua und Turin gültigen Marktpreise alljährlich durchprüfen und nach dem Ergebniss dieser Revision berichtigen zu lassen.

Nachdem aus dem Königreich Sardinien das Königreich Italien entstanden war, wurden in gleicher Weise, wie früher, durch die Handelsstatistik die zwei Arten von Werthen, der *valore ufficiale* und der *valore commerciale*, für die Waarenartikel publicirt; neue Preisermittelungen vorzunehmen, hatte man sich nicht ver-

pflichtet gefühlt. Eine theilweise Revision der Handelswerthe seitens der Zollverwaltung erfolgte erst in den Jahren 1866—1870 auf Grund von Angaben mehrerer Handelskammern, indessen waren diese Werthsermittlungen keine vollständigen und nicht nach bestimmter Methode vorgenommen worden.

Man sah Anfang der siebziger Jahre ein, dass eine gründliche Aenderung in der Aufstellung der Werthstatistik eintreten müsse. Die alten Handelswerthe genügten nicht, und in Folge königlichen Dekrets vom 1. und 13. Oktober 1871 wurde für die jährliche Revision der wirklichen Waarenwerthe eine besondere Behörde geschaffen, nämlich der Rath für Handel und Industrie, welcher unstreitig bessere Resultate erzielte, als die im Jahre 1865 mit der Bildung neuer Werthe betraute „ständige Kommission der Werthe“ unter Leitung des Finanzministers, deren Arbeiten unbedeutende waren, der aber durch eine völlige Umgestaltung seine rechte Autorität verlor, Gutachten über wirthschaftliche Fragen abzugeben, und ungeeignet wurde, die Handelswerthung mit Erfolg weiter fortzusetzen.

So betraute denn ein Dekret des Königs von Italien vom 2. Oktober 1879 mit der Werthfestsetzung eine permanente Kommission unter dem Namen: Commissione centrale dei valore per le dogane. Diese Schätzungsbehörde, die sich in 6 Sektionen theilt, hat jetzt, und zwar alljährlich, zu ermitteln die „valori al confine esclusi i dazi“, wie aus der Relazione del Presidente d'ella commissione dei valore per le dogane vom 15. Dezember 1880 in den Annali d'ell industria et commercio 1881 No. 27 hervorgeht. Also der Grenzwert mit Ausschluss des Zolles sollte ermittelt werden, wobei in die Einfuhr nicht begriffen sein sollten die Transportkosten von der Grenze bis zum Bestimmungsort, während bei der Ausfuhr die Frachtkosten vom Ort der Produktion bis zur Grenze

hinzuzurechnen waren. Die erforderlichen Grundlagen für ihre Arbeiten beschafft sich die Kommission, die beinahe lediglich aus Beamten zusammengesetzt ist¹⁾, ein Grund weshalb die ermittelten Werthe hinter solchen zurückstehen, welche Sachverständige festgestellt haben, von den verschiedensten Seiten, und zwar:

- a) von den Handelskammern der Plätze, welche den lebhaftesten Verkehr mit dem Auslande unterhalten oder einen Produktionszweig von grosser Erheblichkeit besitzen;
- b) von den landwirthschaftlichen Vereinen, die am geeignetsten sind, eine Auskunft über die wichtigsten Ausfuhren von Bodenerzeugnissen zu ertheilen;
- c) von öffentlichen Verwaltungen, die bedeutende Bestellungen im Auslande machen;
- d) von Berg- und Forst-Inspektionen;
- e) von der Direktion der Statistik, welche zu dem Zweck die Zollwerthe des Auslandes zu bestimmten Uebersichten zusammenzustellen hat.

Werfen wir jetzt einen Blick auf die Länder, welche sich der Methode der Deklaration bei ihren Werthsermittlungen bedienen. Zunächst soll der Entwicklungsgang der Handelswerthung in England geschildert werden. Vor dem Jahre 1854 war die Werthsermittlung „nichts weiter als eine kulturhistorische Spielerei: man berechnete alljährlich den Werth der bei den Zollämtern deklarirten Waarenquantitäten nach einer im Jahre 1694 aufgestellten Liste von Preisen, welche der Verzollung ad valorem zu Grunde gelegt wurde“²⁾.

Die längst gewünschte durchgreifende Aenderung trat mit dem Jahre 1854 ein. Die Preise für die verschiedenen Einfuhrartikel wurden fortan in jedem Jahre

¹⁾ Ueber die nähere Zusammensetzung siehe S. 59.

²⁾ HUKER'S Annalen. Jahrgang 1869. Beiträge zu einer deutschen Handelsstatistik, S. 84.

amtlich ermittelt, so dass man vom Jahre 1854 an wirkliche Handelswerthe hatte. Der Modus der Werthsermittlung war nach dem „report upon changes in the industrial and commercial statistics etc.“ (Statischer Kongress St. Petersburg Th. III S. 143) folgender: Unter Leitung des „inspector general of imports and exports“ stellte ein besonderes Bureau die Waarenpreise derart fest, dass bei den nach ihrem Werth deklarirten Waaren der Preis den Zolldeklarationen entnommen und für alle übrigen Waarenartikel der Durchschnitts-Marktpreis (average price) ermittelt wurde. Letzteres geschah in der Weise, dass hervorragende Handeltreibende aus London befragt wurden und man sich aus deren Angaben und den Notirungen von drei Bevollmächtigten, die eigens dazu angestellt waren, in den Häfen von Hull, Liverpool und London, über welche der Hauptwaarenverkehr lief, die Waarenpreise festzustellen, die richtigen Werthe zusammenstellte.

Diese Methode der Werthung konnte als nicht schlecht bezeichnet werden, besonders deshalb nicht, weil bei dieser Preisermittelung die gebührende Rücksicht auf die Abstammung der Waare genommen wurde. Die endgültig für die Handelsstatistik zu benutzenden Werthe hatte der inspector general zu bilden, der bei abweichenden Preisangaben sogar die Ermächtigung besass, noch eine besondere Ermittlung vorzunehmen¹⁾.

Den so ermittelten Durchschnittspreisen der Waaren wurden Transport und Lagerkosten zugerechnet, der Betrag des Eingangszolles aber nicht. Man vervollkommnete diese eben geschilderte Methode nach und nach dadurch, dass bei Artikeln von verschiedener Qualität separate Mittelpreise, je nach dem Ursprungs- beziehungsweise

¹⁾ Vergl. Exposé des systèmes suivis dans différents pays pour la réduction des tableaux du commerce etc. (Stat. Kongress St. Petersburg, Th. I, Sekt. IV, S. 21).

Herkunftsland aufnotirt wurden. Man schrieb weiter vor, wenn nur in einem der drei genannten Häfen der mittlere Preis eines Artikels nicht das ganze Jahr hindurch derselbe geblieben war, sondern sich in einigen Monaten geändert hatte, dass dann der aus der „Vergleichung der differirenden Preise mit den von ihnen betroffenen Quantitäten gewonnene Durchschnittspreis“¹⁾ als für Grossbritannien gültig angenommen wurde.

Thatsächlich wurde demnach die tägliche Einfuhr nach Monatspreisen festgestellt und auf die Erlangung solcher average prices viel Sorgfalt verwandt.

Für die Ausfuhr Grossbritanniens war schon im vorigen Jahrhundert die Deklarirung der Werthe durch die Exporteure eingeführt, und man hatte gute Resultate zu verzeichnen zu der Zeit, wo noch für viele Artikel Ausfuhrzölle bestanden. Später, als diese Kontrollmittel aufhörten, suchte man sich dadurch zu helfen, dass man sich, und zwar im Jahre 1860, entschloss, eine ganz geringe Abgabe auf jedes Kannonnement bei der Ausfuhr zu legen, und unstreitig mit Erfolg.

Die im Jahre 1854 eingeführte Methode der Einfuhrwerthung erwies sich gerade wegen der eingehenden sorgsamten Ermittlungen, bei dem stetig mehr sich entwickelnden Handel als nicht mehr zweckmässig, weil sie vor allen Dingen zu umständlich war. Das Handelsamt beschloss denn auch unter den geänderten Verhältnissen auf Grund eines Berichtes des zur Prüfung der Handelswerthung im Jahre 1869 niedergesetzten Ausschusses, vom Jahre 1871 an „für den Import an Stelle der amtlichen Berechnung eine Deklaration des Werthes eintreten zu lassen, wie sie früher schon bei der Ausfuhr vorkam und nur, wo es unumgänglich nöthig schien, durch

¹⁾ Siehe Anm. 2, S. 25.

Schätzungen ergänzt wurde“.¹⁾ Zur strengen Durchführung der Deklarirung waren mehrere Bestimmungen getroffen, die Kaufleute und Agenten wurden durch eine Parlaments-Akte zur wahrheitsgetreuen Deklaration ihrer Einfuhr-Artikel verpflichtet, und die Zollbehörden bekamen das Recht der Einsicht in die Original-Fakturen und der Bestrafung derjenigen, deren Werthsangaben als falsch befunden wurden. So war man also von dem System der theilweisen Werthsdeklarirung und theilweisen Notirung von Mittelpreisen abgegangen und hatte sich ganz dazu bekannt, sowohl für die Einfuhr wie für die Ausfuhr Werthsdeklarationen zu verlangen. Indessen werden durch dieselben wohl hinsichtlich der Einfuhr Grenzwerthe ermittelt, für die Ausfuhr aber nicht, da der Marktpreis am inländischen Erzeugungsorte den Ausfuhr-Deklarationen zu Grunde gelegt wird.

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben in ihrem Zollsystem zum grössten Theil Werthzölle, deren Erhebung auf Grund von Werthsdeklarationen erfolgt. Während so bei der Einfuhr genügende und zuverlässige Unterlagen für die Werthstatistik in den Zolldeklarationen geboten sind, blieb nur noch übrig, auch den Werth der Ausfuhr in der geeignetsten Weise zu ermitteln, und der Gleichmässigkeit halber führte man auch hier die Werthsdeklaration ein.

Mit Bezug auf die Berechnung der Einfuhrwerthe verfährt man so, dass zur Bestimmung des Werthes der eingeführten Waaren die Marktpreise der fremden Plätze, von denen die Waaren stammen, zu Grunde gelegt werden; die Ausfuhrwerthe hat der Versender der Waaren nach dem Werth derselben in den Ausfuhrhäfen zu deklariren.

Seit dem 1. Oktober 1890 sind nun durch die Mc. Kinley Administrativ Bill zwar schärfere Bestim-

¹⁾ HILDEBRAND'S Jahrbücher 1876. v. NEUMANN: Ueber Handelsstatistik und Handelswerthe. S. 91.

mungen getroffen, um eine genauere Ermittlung beziehungsweise Deklarirung der Einfuhrwerthe zu ermöglichen, bei dem System der Werthsdeklaration ist man aber geblieben, da der Tarif der Vereinigten Staaten durch seine überwiegende Menge Werthzölle, welche ihn von je wesentlich von den meistens Gewichtszölle enthaltenden Tarifen der anderen Länder unterschieden hat, gerade die Deklarationsmethode so sehr begünstigt.

Nach Vorschrift der Mc. Kinley Bill hat der Importeur oder Agent feierlich und der Wahrheit gemäss seine Deklaration dahin abzugeben, dass Faktura, Frachtbrief und Zolldeklaration im Einklang stehen und seine Deklaration ein richtiges Verzeichniss der betreffenden Waaren und Güter enthält; ferner dass für die in der Zolldeklaration erwähnten Güter der wirkliche Kosten-, Markt- oder Engros-Preis, welcher zur Zeit der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten an den Hauptmärkten des Landes, aus welchem die betreffenden Waaren eingeführt werden, besteht, angegeben sei.

Eine eigenthümliche Verbindung der Deklarationsmethode und der der Schätzung, wie sie sonst in keinem Lande besteht, findet sich in der Schweiz, und zwar ist für den grössten Theil der Einfuhr die Schätzungsmethode im Gebrauch, für die Ausfuhr die Deklarationsmethode. Der Grund der Einführung eines aus Schätzung und Deklaration zusammengesetzten Bewerthungssystems ist auf die Eigenart der schweizerischen Ein- und Ausfuhr, wovon später noch zu sprechen ist, zurückzuführen.

Beide Systeme kommen übrigens nicht völlig in reiner Durchführung, sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr, zur Anwendung, da einerseits die deklarirten Ausfuhrmittelwerthe von besonderen Sachverständigen, den Experten, noch überprüft werden, und andererseits für eine Reihe schwer zu schätzender, besonders hochwerthiger Einfuhrposten, wie Uhren, Edelmetallwaaren,

feine Quincailleriewaaren, Werthsdeklarationen, wie bei der Ausfuhr, vorgeschrieben sind.

Die Entwicklung der schweizerischen Werthstatistik entspricht hinsichtlich der Einfuhr ziemlich genau derjenigen der deutschen Handelsstatistik.

Die erste die ganze Schweiz umfassende Handelsstatistik datirt vom Jahre 1848, die Werthsberechnung mit Hülfe der beiden genannten Methoden ist indessen erst seit dem Jahre 1885 in der Schweiz streng durchgeführt, weil „die blossen Angaben des Verkehrs nach Quantität (nur bei ganz wenigen Artikeln nach dem Werth) längst nicht mehr befriedigt und genügt hatten“¹⁾.

Angeregt war die wesentliche Umgestaltung der schweizerischen Handelsstatistik durch ein Gutachten, das der schweizerische Handels- und Industrie-Verein im Jahre 1874 ausarbeiten liess, und welches allgemein Anklang fand. Verwirklicht wurden die darin enthaltenen Vorschläge durch die Verordnung, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs der Schweiz mit dem Ausland, vom 10. Oktober 1884, die späterhin noch besonders durch ein statistisches Waarenverzeichniss ergänzt wurde. Nach Artikel 2 dieser Verordnung ist in den Deklarationen anzugeben der Waarenwerth bei der Einfuhr für die nach dem Werth verzollbaren, sowie für diejenigen Waaren, deren statistische Anschreibung nach dem Werthe speziell vorgeschrieben ist; bei der Ausfuhr für alle Waaren. Artikel 6 bestimmt dann weiter, dass der Werth der Ausfuhrwaaren unter Einrechnung der Transportkosten bis zur Grenze vom Versender zu deklariren ist, und dass die Werthe der aus- und eingehenden Waaren durch eine besondere, vom Zolldepartement zu ernennende Schätzungskommission alljährlich überprüft bzw. festgestellt werden.

¹⁾ Volkswirtschafts-Lexikon der Schweiz. A. FÜRER, II. Band, Handelsstatistik S. 14.

Bei der vorangegangenen Schilderung der geschichtlichen Entwicklung der Methoden der Werthsermittlung sehen wir, dass deren zwei, die Deklarationsbeziehungsweise die Schätzungsmethode zur Anwendung gelangen. Während sich die Länder aber nur immer einer dieser Methoden für ihre Zwecke bedienen, ist in der Schweiz eine Kombination beider in Gebrauch.

Die beiden Werthsermittlungsmethoden haben sich nach und nach aus einfacheren, roheren Arten und Weisen, die Werthe des auswärtigen Handels zu berechnen, entwickelt. Während man in den Anfangszeiten der Waarenwerthung die gehandelten Artikelmen gen zum Zwecke der Bildung einer Handelsbilanz mit Preisen multiplicirt, die eine für längere Zeit geltende Liste aufweist, und so zu Handelswerthen gelangt, bei denen auf die Preisschwankungen der Waaren in den einzelnen Jahren ganz und gar keine Rücksicht genommen wurde, ging man später dazu über, die Werthe genauer zu ermitteln. Man strebte dahin, Werthe für den auswärtigen Handel zu gewinnen, wie sie den thatsächlichen Handelsverhältnissen mehr und mehr entsprachen, und suchte das dadurch zu erreichen, dass man sich auf die Angaben zuverlässiger Kaufleute, Preisnotirungen an grossen Handelsplätzen und auf die Tüchtigkeit der Beamten in der Beurtheilung der Waarenpreise verliess, fortschreitend zu grösserer Vervollkommenung dadurch, dass man den Deklarationszwang einführte oder sich bei der Werthsermittlung einer stetig verbesserten Methode, der Schätzungsmethode, bediente.

Als ein weiterer Schritt vorwärts muss die Kombination der Schätzungs- und der Deklarationsmethode, wie sie bisher in der Schweiz eingeführt ist, um deshalb betrachtet werden, weil sie versucht, die Vortheile beider Methoden sich zu nutze zu machen.

Es liegt hier nahe zu fragen, welche Vortheile und

welche Nachtheile jede der beiden Werthsermittlungsmethoden hat, ob sich die reine Anwendung entweder der Deklarations- oder der Schätzungsmethode weiter empfiehlt, welche Vortheile die Kombination beider Methoden gewährt und ob sich noch Verbesserungen als nothwendig herausstellen.

Ganz sichere Waarenwerthe können nur mittelst einer tadellosen Methode gewonnen werden, und die Anforderungen sind nicht geringe, die, um gute Werthe zu erzielen, an die Hilfsmittel der Waarenwerthung gestellt werden müssen.

Es kommt hierbei in Betracht, wer die Waaren zum Eingang oder Ausgang dem Grenzamt anzumelden hat. Je nachdem hierzu der Spediteur oder der Absender bzw. der Empfänger verpflichtet ist, können die Zahlen geringeren oder grösseren Anspruch auf Richtigkeit machen. Weiter ist von Wichtigkeit, wie die Abfertigung erfolgt, speziell ob eine genaue Revision der Waaren vorgenommen wird oder nur eine allgemeine. Das Fehlen einer Vorschrift zum eingehenden Revidiren befördert nämlich nicht die Zuverlässigkeit, sie giebt zu vielen Nachlässigkeiten in der Deklarirung und zu den mannigfachsten Fehlern Veranlassung. Dann ist die Güte der Werthe hauptsächlich von dem weiteren Nachweis der zur Einfuhr oder Ausfuhr bestimmten Artikel und der folgenden Verarbeitung abhängig. Bezüglich des Nachweises handelt es sich darum, welchen Beamtenkategorien derselbe obliegt, ob dieselben speziell für ihren Beruf vorgebildet sind oder nicht und ob sie die Nachweise nur als Nebenarbeit der Zollverwaltung zu fertigen haben oder nicht, da sich hiernach die Freudigkeit, mit der die Arbeit verrichtet wird, beurtheilen lässt, und weiter auf die mehr oder weniger grosse Richtigkeit dieser letzteren geschlossen werden kann. Hinsichtlich der definitiven Verarbeitung der nachgewiesenen Waaren ist erstens die Stellung der

Behörde, welche die Handelsstatistik ausarbeitet, der Zollverwaltung gegenüber, die die Unterlagen liefert, von grosser Bedeutung; eine autoritative Stellung der die Nachweise der Zollbehörden verarbeitenden (statistischen) Behörde den Zollämtern gegenüber gewährleistet eine schnellere und exaktere Arbeit. Zweitens sind die Organisation innerhalb der statistischen Behörden, die Auswahl des Beamtenpersonals und die Arten der Kontrolle von Einfluss auf die letzten Ergebnisse der Zusammenstellungen, da nur ein festgegliederter, theoretisch und technisch gut ausgebildeter, streng kontrollirter Beamtenkörper so tüchtig zu arbeiten im Stande sein wird, wie es im Interesse einer guten Werthsermittlung erforderlich ist. Die Werthresultate aber müssen auf der Preisermittlung für die Waarenartikel an bestimmten Punkten des Landes, zu denen sich die Grenzein- und Grenzausgangspunkte vortrefflich eignen, basiren; die Waarenwerthe müssen Grenzwerte sein, da nur dann ausser den Waarenpreisen die Fracht-, Speditions- oder Lagerkosten entsprechende Berücksichtigung finden können und man dadurch dem „Betrag der wirklichen Zahlungen, die vom Inland an das Ausland und umgekehrt geleistet werden, am nächsten zu kommen hofft“.¹⁾

Nur auf Erfüllung dieser allgemeinen Anforderungen an Deklaration und Revision der Waaren, Nachweis und Weiterverarbeitung der beim Ueberschreiten der Grenze gewonnenen Werthresultate, die mehr oder weniger bei der einen oder anderen der Methoden der Werthsermittlung von Wichtigkeit sind, kann sich eine verlässliche Werthstatistik aufbauen. Dazu finden sich besonders bei der Schätzungsmethode noch spezielle Forderungen; die zu erfüllen sind, damit gute Werthzahlen entstehen. Prüfen wir die Unerlässlichkeit der letzteren bei der

¹⁾ v. SCHEEL: Die Berechnung der Handelsbilanzen. Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung etc. 1889. S. 983.

folgenden Kritisirung der beiden Methoden und gleichzeitigen Forschung nach Erfüllung der allgemeinen Anforderungen.

Die Deklarationsmethode erscheint auf den ersten Augenblick als die einfachere und sichere; die Handelswerthe werden ohne grosse Schwierigkeit durch Deklarirung der Waaren auf ihren Werth hin erlangt, während sie bei der Schätzung erst mühsam gebildet werden müssen. Und im Allgemeinen werden die von den Privaten abgegebenen Werthsdeklarationen auch richtige sein, besonders wenn hohe Strafen auf etwaige falsche Angaben gesetzt werden und der Zollbehörde das Recht zuerkannt ist, die ihrem Anschein und ihrer Erfahrung nach zu niedrig deklarierten Waarenartikel durch Kauf für den Deklarationspreis zu erwerben.

Aber gerade diese letztere Bestimmung, die zur strengen Durchführung der Deklarationsmethode unerlässlich ist, birgt grosse Gefahren in sich; sie erfordert ein technisch ungemein vielseitig vorgebildetes Beamtenpersonal, das für jeden Artikel über die Preisverhältnisse orientirt sein muss, um über die Richtigkeit der abgegebenen Deklaration genau urtheilen zu können. Nur durch hohe Gehaltszahlung können Beamte mit solch umfassendem Wissen gewonnen werden, zumal diese einen Schutz bilden muss gegen Versuchungen, die an sie herantreten können, zum Missbrauch ihrer Amtsgewalt. Abgesehen von der ins Gewicht fallenden Mehrarbeit, die den Zollämtern bei der Ermittlung der Werthe durch Deklaration erwächst, spricht als wichtiger Faktor zu Ungunsten der Deklarationsmethode die durch sie verursachte ungemein grosse Belästigung der Industriellen und Kaufleute. Weiterhin hat diese Methode auch ihre unangenehmen Seiten für den Kaufmann insofern, als dieser Waarenpreise öffentlich anzugeben hat, die er gern für sich behalten würde, da eine Garantie gegen

etwaige missbräuchliche Benutzung schwerlich vom Staat in allen Fällen übernommen werden kann.

Die Frage nach der Art der Revision fällt weniger ins Gewicht, dieselbe muss bei Prüfung der Deklarationen eine spezielle sein. Was den weiteren Nachweis der deklarirten Werthe und die definitive Verarbeitung der Werthzahlen anlangt, so erwachsen hier besondere Schwierigkeiten nicht, es sind die genau geprüften deklarirten Werthe lediglich zusammenzustellen.

Zwei Hauptpunkte aber sind vorhanden, die besonders gegen die Deklarationsmethode sprechen: Wer soll deklariren und wo soll deklarirt werden? Hinsichtlich der Einfuhrwaaren kann man dem Absender der Waare, der im Ausland wohnt, schlecht die Deklaration zumuthen, vom Empfänger im Inland sie nicht erwarten, da er beim Eingang der Waare selten zur Stelle sein wird, sie aber dem Spediteur aufbürden, heisst, sich mit mangelhaften Deklarationen begnügen. Bezüglich der Ausfuhr ist man mit der Deklarationsmethode in besserer Lage, es kann der Absender, der im Inland wohnt, zur Deklaration mit gutem Erfolg herangezogen werden.

Selbstverständlich ist darauf zu sehen, dass die deklarirten Werthe Grenzwerte sind. Da aber an den Ein- und Ausgangsgrenzen meist nur der Spediteur am Platze sein wird, so muss man sich behelfen, da Grenzwerte für Aufstellung einer Handelsbilanz unerlässlich sind, bei Einfuhrwaaren entweder mit der Deklaration der Ausländer oder der wenig informirter Spediteure, bei Ausfuhrwaaren mit der Deklaration der Inländer am Fabrikations- oder am Grenzausgangsort der Waaren.

Je nachdem dann die Deklaration Verzollungseinheit ist oder nur auf behördlicher Anordnung beruht, während die Verzollung der Waaren nach einem festbestimmten Gewichtstarif stattfindet, sind die Deklarationswerthe Vertrauen erweckend, beziehungsweise weniger werthvoll.

Die zumeist mit Arbeit überlasteten Zollbehörden haben am Waareneingang — Ausfuhrzölle sind fast durchweg aufgehoben — zunächst das Interesse der Verzollung; dieses befriedigen sie, und erst in zweiter Linie kann die Prüfung der Werthsdeklarationen, sofern sie nicht Verzollungseinheit sind, auf ihre Richtigkeit erfolgen.

Es wird häufig als Grund für Einführung der Deklarationsmethode geltend gemacht, dass sie sich beispielsweise in Hamburg und Bremen bewährt habe. Hier hat man zweifellos gute Resultate mit derselben erzielt, aber der immerhin leicht zu übersehende Zolldienst dieser Städte kann nicht mit dem Zollwesen eines grossen Staates verglichen werden, und die Unmöglichkeit, die Methode der Deklaration streng für alle Waarenartikel durchzuführen, wie sich herausgestellt hat, beweist, dass dieselbe nicht für alle Länder anwendbar ist; es können sich derselben wohl die Staaten bedienen, deren Waarenhandel durch einige grosse Handelsplätze vermittelt wird.

Die Deklarationsmethode ist unter den Hauptländern in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Grossbritannien im Gebrauch. Sehen wir, wie die Methode in diesen Ländern gehandhabt wird und welche Glaubwürdigkeit die Resultate derselben, die Werthfestsetzungen, verdienen.

In den Vereinigten Staaten von Amerika sind die Deklarationen für die Einfuhrwaaren die Grundlagen für die Berechnung der Werthzölle, sie sind Verzollungseinheit. Gegen die erzielten Werthresultate würde sich wenig einwenden lassen, wenn der deklarirte Werth dem Preise der Waare bei Ueberschreitung der Grenze entspräche. Der Zoll wird indessen nicht entrichtet von dem Werth, den die Waare beim Eingang über die Grenze nach den Vereinigten Staaten erlangt hat, sondern nach dem Werth der Waare auf dem Markt, von dem sie ursprünglich abgesandt ist, oder nach dem

Kostenpreis derselben, sofern die Artikel aufgekauft und dann erst zum Export bestimmt sind. Die Kosten der Verpackung, der Spedition, der Land- und Seefracht bleiben ganz ausser Betracht und sind fälschlicherweise nicht mit in den Werthsummen enthalten.

Bei den Ausfuhrwerthen sind die Kosten, die der Transport bis zur Grenze verursacht, berücksichtigt, da die Exportartikel nämlich nach dem Marktwert zu deklariren sind, den die Waaren in den Verschiffungshäfen erlangt haben. Man hat also für die Einfuhr und die Ausfuhr nach ganz verschiedenen Grundsätzen gefundene Zahlen, und aus ihnen bildet man die Handelsbilanz — abgesehen davon, dass die Einfuhr und Ausfuhr über Land von und nach Kanada und Mexiko nicht miterfasst wird —, indem man Werthe einander gegenüberstellt und sie abwägt, die eine günstigere Behandlung der Ausfuhr als der Einfuhr zulassen, da die Ausfuhrwerthe Grenzwerthe sind, die Einfuhrzahlen aber nicht.

Man könnte allerdings den Einwand erheben, dass die in den Einfuhrwerthen nicht zur Erscheinung kommenden Frachtgebühren etc. eine nicht ins Gewicht fallende Summe ausmachen, dass diese meist inländischen Schiffen zufließen und nur sehr wenig Frachtverdienst an das Ausland gezahlt würde. Dieser Einwand ist indessen nicht stichhaltig. Man vergegenwärtige sich nur, wieviel Waaren auf deutschen, englischen und französischen Schiffen allein nach Amerika transportirt werden, und wie gering anderen Ländern gegenüber überhaupt die amerikanische Handelsflotte ist. Nach der Hamburger Handelsstatistik verliessen im Jahre 1887 und 1888 den Hamburger Hafen auf der Fahrt nach den Vereinigten Staaten von Amerika, und zwar mit Ladung: 332 Schiffe mit 466 438 Register-Tonnen, beziehungsweise 319 Schiffe mit 495 335 Register-Tonnen; hiervon gehörte nicht ein einziges Schiff der Nationalität nach zu denen der

Vereinigten Staaten. Nach dem „Annual report etc. on the commerce and navigation“¹⁾ liefen in die Häfen der Vereinigten Staaten im Fiskaljahre 1888/89: 617 deutsche Schiffe mit 1 032 031 Register-Tonnen beladen ein, und dürfte mit diesen Zahlen wohl der Beweis erbracht sein, nur von deutschen Schiffen gerechnet, dass die Vereinigten Staaten von Amerika bedeutende Summen an Fracht schon an Deutschland allein zu zahlen haben.

Wie bereits erwähnt, können Deklarationszahlen auch neben den Gewichtszöllen, unabhängig vom Zollsystem vorkommen; und das ist bei Grossbritannien der Fall, welches Land die Deklarationszahlen sowohl für die Einfuhr wie für die Ausfuhr hat. Bei der Einfuhr soll durch den Waarenführer, das ist der Schiffer, der im Augenblick des Eingangs der Waare in das Importland erreichte Werth derselben, also der Grenzwert, angegeben werden. Es ist aber unbillig, vom Waarenführer richtige Werthsdeklarationen zu verlangen; denn er hat gar kein Interesse an der richtigen Werthsdeklaration; ihm fehlt zwar nicht der gute Wille, seine Deklarationspflicht richtig und gut zu erfüllen, es geht ihm aber gar zu oft die nöthige Kenntniss von der Qualität der Waaren und dem Marktwert derselben ab. Weiter hat die Zollbehörde nicht das strenge finanzielle Interesse der Verzollung der Waaren nach der Deklaration, da nur eine geringe Zahl ausländischer, zum Konsum im Inland erforderlicher Artikel einem Zoll, und zwar einem Gewichtszoll, beim Eingang unterliegt; und so kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Einfuhrwerthzahlen nicht als sehr genaue und verlässliche angesehen werden. St. BOURNE, erster Assistent im Statistischen Departement der englischen Zollverwaltung beurtheilt die Werthe der Einfuhr dementsprechend in seiner Abhandlung: „On

¹⁾ Vergl. Handels-Archiv 1890, I, S. 331.

official trade statistics“¹⁾. In Uebersetzung lauten die betreffenden, hierauf bezüglichen Sätze:

Das gegenwärtige System hat grosse Nachtheile, und das rührt von dem Mangel an genauer Kenntniss Seitens der Importeure her, der Gleichgültigkeit Anderer, die Waaren zur Einfuhr deklariren und der Unmöglichkeit Seitens der Verwaltung, strafend einzugreifen. Es ist wohl bekannt, dass eine grosse Menge Güter hier zum Kommissionsverkauf eingehen, in welchem Falle keine Faktura und Preisberechnung beiliegt, weshalb der Agent sehr oft im Unklaren über die Qualität und den Preis der Waaren ist und nicht informirt genug, den richtigen Werth früher anzugeben, als bis sie revidirt sind oder ein Muster entnommen ist.

Wenn nun, wie das oft geschieht, nur durch einen Agenten die Waare zur Einfuhr deklarirt wird, der erst die Beschreibung der Güter aus dem Ladungsverzeichniss entnimmt und erst nach der Art der Verpackung die Waare abschätzt, so ist durchaus kein Verlass auf den angegebenen Werth.

In anderen Fällen wiederum herrscht grosser Widerwille, den wahren Werth der Waaren bekannt werden zu lassen. —

Es wäre interessant zu wissen, nach welcher Richtung hin die Werthe abweichen, ob sie zu hoch oder zu niedrig angegeben sind gegenüber den wirklichen Einfuhrzahlen; das lässt sich indessen nur schwer feststellen; sicher ist nur, dass der englische Industrielle viel mehr Vertrauen den Ausfuhr-, wie den Einfuhrzahlen entgegenbringt. BOURNE spricht sich darüber in dem erwähnten Aufsatz dahin aus:

„These“, nämlich the exporters, „have for many years past furnished all the information procured respecting

¹⁾ Journal of the statistical society. London, June 1872.

British goods, and with much greater assurance that the weight and value can be correctly given than in the case of imports“.

Die Ausfuhrwerthe werden nämlich in Grossbritannien von dem Versender der Waaren deklariert, und zwar wird der Marktpreis der Artikel am inländischen Erzeugungsort als Waarenwerth angegeben, die Fracht- etc. Kosten bis zur Grenze werden unberücksichtigt gelassen.

Wir haben also, wenn wir kurz resümiren, in den Vereinigten Staaten von Amerika für die Einfuhr Werthe der Waaren nach dem Auslandsmarkt, für die Ausfuhr Werthe der Waaren in den Verschiffungshäfen, also Grenzwerte. Bei Grossbritannien ist es umgekehrt; bei der Einfuhr haben wir Grenzwerte, nämlich die Werthe beim Waareneingang, für die Ausfuhr aber Werthe der Waaren auf dem inländischen Erzeugungsmarkt.

Diese Ausführungen leiten zu dem Ergebniss über, dass die Deklarationswerthe, sofern sie mit strengster Genauigkeit, unter Beobachtung sämtlicher Forderungen, die an richtige Werthe zu stellen sind, gewonnen werden, unangreifbar sind und allen Anforderungen entsprechen würden, dass die Schwierigkeiten aber grosse sind, völlig exakte Deklarationswerthe zu gewinnen und es daher in der Praxis solche Werthe für die Einfuhr und Ausfuhr eines Landes zusammen nicht giebt; und dann zeigen sie, dass die Ausfuhrwerthe bessere sind, wie die Einfuhrwerthe, ihnen auch mehr Vertrauen entgegengebracht wird. Die Ausfuhrwerthe stützen sich in den Vereinigten Staaten und in Grossbritannien auf die Angaben der inländischen Kaufleute und Fabrikanten, und ein Interesse derselben, falsch zu deklariren, liegt nicht vor, sofern nicht die Waaren in solche Länder zur Einfuhr gelangen, die ihre Eingangszölle nach dem Waarenwerth erheben, die also Werthzölle und Werthdeklarationen

haben. Der Kaufmann oder Fabrikant kennt seine Waaren am besten, er kann ganz genau den Preis derselben angeben. Die Einfuhrwerthe haben entweder, wie in Grossbritannien, ungenügende Deklarationen schlecht informirter Spediteure zur Grundlage, oder sie basiren auf Deklarationen der Ausländer. Und es lässt sich einmal eine richtige Deklarirung der Waaren im Auslande nicht durchführen, selbst nicht bei dem rigorosen Vorgehen, den strengen Massregeln, die beispielsweise die amerikanischen Generalkonsuln in Folge der Mc. Kinley Bill durchzuführen suchen.

Der Versender sträubt sich nur zu gern, genau zu deklariren, weil ihm als Kaufmann im Interesse seiner Waarenabnehmer daran liegen muss, den Werth seiner Waaren möglichst niedrig anzugeben, damit der höhere Zoll die Waaren nicht unnöthig vertheuert, und er nicht gern sein Geschäftsgeheimniss preisgeben will; er findet auch Mittel und Wege, die ihm eine Umgehung der genauen Deklarirung seiner Waaren ermöglichen.

Die Bildung der Handelswerthe durch Schätzung erscheint schwierig, wenn man sich überlegt, wie es zugänglich ist, auch nur annähernd richtige Zahlen zu gewinnen, indem man Waarenwerthe sich nachträglich so bildet, dass man die Ein- und Ausfuhrmengen der gehandelten Artikel mit Durchschnittspreisen der betreffenden Waaren multiplicirt.

Und doch lehrt die Erfahrung, dass auf Schätzungszahlen oft mehr Verlass ist, als auf die vermitteltst der Deklarationsmethode gewonnenen Werthe. Allerdings muss gleich bemerkt werden, dass man nicht erwarten kann, dass die durch Schätzung gewonnenen Werthe bis auf den Pfennig richtig sind. Dies ist aber auch gar nicht erforderlich, die Werthe müssen allerdings möglichst genau den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen.

Die Gewinnung richtiger Zahlen durch Schätzung ist abhängig erstlich von einer guten Mengenstatistik und zweitens von der Tüchtigkeit der Schätzungsbehörde. Es sind dies nur zwei Kardinalforderungen, die andere geringere nicht ausschliessen; auf die Erfüllung derselben soll besonderes Gewicht gelegt werden. Weniger Bedeutung ist im Gegensatz zu der Deklarationsmethode dem beizumessen, wer die Waaren zum Eingang oder Ausgang anmeldet, da die Zollbehörde verantwortlich für die richtige Gewichtfeststellung ist; und weiter der Frage, wo die Waare zur Abfertigung gestellt wird, da die ganze Art der Schätzung darauf hinweist, sich eines Punktes zu versichern, um überhaupt einen Anhalt für die Werthfestsetzung zu haben, und hierzu die Grenze am besten geeignet ist, so dass ohne Schwierigkeit die Preise der Waaren an den Ein- und Ausgangspunkten der Länder, also Grenzwerte, gewonnen werden können.

Eine gute Mengenstatistik ist erstes Erforderniss, um gute Werthzahlen durch Schätzung zu gewinnen; sie ist das Fundament, auf welches die Schätzungsbehörde weiter zu bauen hat; sind die Mengenzahlen der Einfuhren und Ausfuhren falsch, so können die Schätzungswerte keine richtigen werden. Abhängig ist die mehr oder weniger grosse Richtigkeit der Mengenzahlen von der Art der Revision der gehandelten Waaren und dem Beamtenpersonal, das zur Abfertigung und Anschreibung der zur Revision gestellten Waarenmengen Verwendung findet.

Hinsichtlich der Ermittlung der Waaren-Mengen, -Gattung etc. wäre eine spezielle Revision aller ein- und ausgehenden Waaren erwünscht. Eine solche ist zwar durchführbar, indessen wäre sie mit so bedeutenden Opfern an Geld verbunden, dass diese nicht im Verhältniss zu dem Nutzen, den die Einrichtung haben würde, ständen.

In den Ländern, die sich zur Ermittlung der Waarenwerthe durch Schätzung bekannt haben, vertritt man den Standpunkt, dass nur die Waaren, auf denen ein Zoll ruht, speziell zu revidiren sind. Das sind nun hauptsächlich die Einfuhrwaaren; Ausfuhrzölle kommen fast nicht mehr vor. In Oesterreich sind beispielsweise nur Hadern und Abfälle zur Papierfabrikation, Makulatur, alte Stricke und Netze mit Ausfuhrzöllen belegt; in Italien sind Borsäure, Weinstein, Weinhefe, Seide und Seidenabfälle, Lumpen, Eisen, Blei, Kupfererz, Schwefel, Sämereien, Gemälde und Statuen lebender und zeitgenössischer Meister ausfuhrzollpflichtig, also doch schon eine grössere Anzahl von Artikeln, und doch ist, wenn auch die aufgeführten Artikel, unter denen besonders Schwefel und Seide bedeutende Ausfuhrwaaren sind, allein nicht ausschlaggebend sein können, wohl aber zusammen mit dem Export von Wein und Südfrüchten, der unschwer zu bewerthen ist, die italienische Ausfuhrwerthsberechnung wenig Vertrauen erweckend. Deutschland und Frankreich hingegen haben gar keine Ausfuhrzölle; beim letzteren Land sind nur für die Ausfuhr von Kriegswaffen und Munition eigene Bestimmungen getroffen. Da das starke finanzielle Interesse der Verzollung zumeist bei der Ausfuhr fehlt, so ist leicht begreiflich, dass die Mengen der Einfuhr richtiger zur Kenntniss der Schätzungsbehörde kommen werden, wie die der Ausfuhr.

Zur richtigen Ermittlung der Waarengattung, der Herkunfts- beziehungsweise Bestimmungsländer kann das zur Revision angestellte Beamtenpersonal je nach seiner Schulung und Ausbildung ungemein viel beitragen. Ein Zollbeamter, der durch Lehrkurse und eine grosse Praxis sich viel Waarenkenntniss erworben hat, kann mehr bei der genauen Feststellung der Waaren nützen, als ein nur wenig in dem vielseitigen Zolldienst erfahrener.

Auf die Auswahl der Beamten, die der zusammenstellenden statistischen Behörde die einzelnen Waaren nachzuweisen haben, ist weiter Gewicht zu legen. Ob es sich empfehlen wird, nur Zollbeamte zu diesen Diensten, vermittelt Zählblättchen oder Zählstreifen die Eigenschaften der Artikel zu fixiren, heranzuziehen, muss aus der Erwägung heraus verneint werden, dass den Zollbeamten nicht immer die Nützlichkeit und der grosse Werth der statistischen Anschreiben vor Augen stehen kann, und die mit den statistischen Nachweisen verbundene Last und Absorbirung von Beamtenpersonal als drückend erscheinen muss. Je nachdem dann eifrige und höhere Beamte, die Interesse für die Arbeiten bekunden, oder weniger tüchtige niedere zur Nachweisung der Waarenartikel Verwendung finden, wird sich die Wirkung in der mehr oder weniger grossen Richtigkeit des Waarennachweises bemerkbar machen.

Von ausserordentlicher Bedeutung für die Schätzung sind indessen die Einrichtungen, welche zur Weiterverarbeitung der Zählstreifen getroffen sind. In den meisten Staaten sind besondere Behörden — statistische Aemter — mit der Zusammenstellung, Gruppierung etc. der durch die Zählstreifen von den Zollbehörden nachgewiesenen Waaren zu Uebersichten betraut. Die Organisation dieser statistischen Aemter ist von Wichtigkeit. Da nämlich die zusammenstellenden statistischen Arbeiten sehr eintönig sind und ermüdend wirken, so ist es von Werth, dass durch Arbeitswechsel für ein stetig waches Interesse gesorgt wird. Dann ist ein tüchtiges Beamtenpersonal erforderlich, das speziell sein Augenmerk auf die Kontrolle der Anschreibungen der Zollbehörden zu richten hat. Ein statistisches Amt, welches sich nur als zusammenstellende Behörde betrachtet, würde seinen Zweck nicht völlig erfüllen. Da der Schwerpunkt der Handelsstatistik in der Schaffung richtiger Waarenwerthe

liegt, so folgt hieraus, dass das statistische Amt die Richtigkeit der Unterlagen für die Schätzung zu prüfen hat, dass geeignete Beamte anzustellen sind, die zur Prüfung befähigt sind. Es handelt sich nicht allein darum, festzustellen, ob die Angaben auf den Zählblättchen oder Zählstreifen in sich Differenzen nicht ergeben, sondern auch hauptsächlich noch darum, ob die aufgeführten Herkunfts- und Bestimmungsländer Anspruch auf Wahrscheinlichkeit, auf Richtigkeit haben. Zu dieser Beurtheilung sind einmal Spezialkenntnisse auf dem Gebiet der Handelsgeographie nöthig, dann ist aber auch erforderlich, dass der Beamte des statistischen Amtes mit allen Zweigen des Zolldienstes innig vertraut ist, ja stets vertraut bleiben muss, weshalb sich eine Einrichtung empfehlen würde, die es den statistischen Beamten ermöglichte, von Zeit zu Zeit praktisch in der Zollverwaltung zu arbeiten.

Alles dieses wird aber erst dann von rechtem Nutzen sein, wenn dem statistischen Amt eine autoritative Stellung den Zollbehörden gegenüber eingeräumt ist. Erst dadurch, dass das statistische Amt seiner Meinung und seinen Ansichten die gebührende Befolgung sichern kann, und dass diese rasch erfolgt, ist das schnelle und fehlerlose Ineinanderarbeiten, das unbedingt zwischen den statistischen und Zoll-Behörden gefordert werden muss, zu erreichen.

Wesentlich abhängig ist eine zuverlässige Schätzung meist von einem genügend spezialisirten Waarenverzeichniss. Der Tarif der Zoll-Behörden, nach dem die Verzollung der Waaren vor sich geht, reicht in der Regel nicht aus, da er zu knapp und kurz gefasst zu sein pflegt, um jede spezielle Waarengattung sicher benennen zu können. Ein besonderes Verzeichniss der Waarenartikel für statistische Zwecke, in dem jede Waare mit einer bestimmten Nummer gekennzeichnet wird, ist kaum zu entbehren. Allgemeinbenennungen,

Sammelpositionen, wie Kurzwaaren, Posamentierwaaren, die viele durchaus nicht gleichwerthige Artikel umfassen würden, sind möglichst zu vermeiden.

Wenn die Mengenstatistik als eine ausreichende bezeichnet werden kann, kommt es auf die Schätzungsbehörde an, gute Werthzahlen festzusetzen. Diese wird sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigen, wenn es in der Möglichkeit liegt, gute Unterlagen zur Orientirung (Preisfestsetzungen von Handelskammern, Börsennotirungen etc.) zur Verfügung zu stellen, und es gelingt, die richtigen Kräfte für die Schätzungsarbeiten heranzuziehen. Die Wirksamkeit der Schätzungsbehörde hängt wesentlich davon ab, ob sie nur aus Beamten zusammengesetzt ist oder nur aus Industriellen und Kaufleuten, beziehungsweise ob Beamte und Private zusammenzuwirken haben. Weiter ist von Wichtigkeit, ob die geeigneten Leute für die Schätzungsarbeiten überhaupt vorhanden sind und sich zur Uebernahme der Arbeiten bereit erklären. Nicht zu unterschätzen ist die Art und Weise der Schätzungsverhandlungen, und es fragt sich, ob Zweckmässigkeitsgründe dafür sprechen, dass die ganze Körperschaft geschlossen tagt oder in einzelnen Gruppen ihre Berathungen führt.

Es wäre von ungemeinem Vortheil, wenn es gelingen könnte, vermittelst der Schätzungsmethode verlässliche Werthzahlen zu gewinnen, eben weil dieser Weg garnicht belästigend auf die Handelswelt einwirkt, und diese Aufgabe kann zu voller Zufriedenheit gelöst werden:

1. wenn zur Herstellung einer guten Mengenstatistik nur die tüchtigsten Beamten der Zollverwaltung im Verein mit geeigneten und vorgebildeten Beamten der statistischen Aemter, die als Kontrollorgane zu fungiren haben; Verwendung finden, und
2. wenn die Schätzungskommission in richtiger Zusammensetzung zweckentsprechend ihre Aufgabe erledigt.

Prüfen wir jetzt die Schätzungsergebnisse einzelner Länder, speciell Deutschlands, die sich der Methode der Schätzung bei ihren Werthsermittlungen bedienen, um zu sehen, ob sie den Erwartungen, die man billigerweise an sie zu stellen berechtigt ist, entsprechen.

Merkwürdigerweise kommen die vier Länder, Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Italien, welche sich der gleichen Methode der Werthsberechnung, der Ermittlung der Handelswerthe durch Schätzung, bedienen, bei derselben Methode zu gänzlich verschiedenen Handelsbilanzen, die eine Erklärung erheischen, da eine flüchtige Prüfung die auffallend abweichenden Bilanzergebnisse der Methode zur Last legen könnte. Deutschlands Einfuhr und Ausfuhr betrug in Millionen Mark ausgedrückt in den Jahren:

	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr +
1880	2 819	2 893	+ 74
1	2 962	2 975	+ 13
2	3 128	3 188	+ 60
3	3 263	3 270	+ 7
4	3 260	3 203	— 57
5	2 937	2 859	— 78
6	2 877	2 984	+ 107
7	3 111	3 134	+ 23
8	3 290,7	3 205,9	— 84,8
9	4 015,1	3 166,7	— 848,4
1890	4 145,5	3 326,5	— 819,0
1	4 150,8	3 175,5	— 975,3
2	4 018,5	2 954,1	— 1 064,4

Für Oesterreich stellt sich das Verhältniss zwischen Einfuhr und Ausfuhr folgendermassen:

	Millionen Gulden		
	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr +
1880	613,5	676,0	+ 62,5
1	641,8	731,5	+ 89,7
2	654,2	781,9	+ 127,7
3	624,9	749,9	+ 125,0
4	612,6	691,5	+ 78,9
5	557,9	672,1	+ 114,2
6	539,2	698,6	+ 159,4
7	568,6	672,9	+ 104,3
8	533,1	728,8	+ 195,7
9	589,2	766,2	+ 177,0
1890	610,7	771,4	+ 160,7
1	618,3	787,6	+ 169,3
2	627,2	723,6	+ 96,4

Frankreichs Einfuhr und Ausfuhr kennzeichnen die folgenden Zahlen:

	Millionen Franken		
	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr +
1880	5 033,2	3 467,9	— 1 565,3
1	4 683,4	3 561,5	— 1 121,9
2	4 821,8	3 574,4	— 1 247,4
3	4 804,3	3 451,9	— 1 352,4
4	4 345,5	3 232,5	— 1 113,0
5	4 088,4	3 088,1	— 1 000,3
6	4 208,1	3 248,8	— 959,3
7	4 026,0	3 246,5	— 779,5
8	4 107,0	3 246,7	— 860,3
9	4 316,8	3 704,0	— 612,8
1890	4 437,0	3 753,0	— 684,0
1	4 768	3 570	— 1 198
2	4 412	3 563	— 849

Italien dagegen hat, in Millionen Lire ausgedrückt, in Einfuhr und Ausfuhr aufzuweisen:

	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhr +
1881	1 332,0	1 192,3	— 139,7
2	1 345,4	1 155,8	— 189,6
3	1 380,3	1 198,7	— 181,6
4	1 343,8	1 096,5	— 247,3
5	1 575,2	1 134,1	— 441,1
6	1 509,0	1 076,1	— 432,9
7	1 690,5	1 109,7	— 580,8
8	1 241,6	967,4	— 274,2
9	1 440,8	1 005,5	— 435,3
1890	1 377,3	962,6	— 414,7
1	1 127	877	— 250
2	1 170	958	— 212

Deutschland zeigt also in seiner Bilanz in den Jahren 1880—1883, 1886—1887 einen Ueberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr, in den Jahren 1884 und 1885, sowie 1888—1892 einen Einfuhrüberschuss, und zwar in den letzteren Jahren einen ziemlich bedeutenden. Oesterreich weist einen stetigen Ausfuhrüberschuss auf, Frankreich und Italien aber haben ständig einen grossen Einfuhrüberschuss zu verzeichnen. Dies Verhältniss zwischen Einfuhr und Ausfuhr müsste sich bei kritischer Betrachtung der Zahlen anders stellen, und zwar müssten Deutschland und Frankreich eine Mehreinfuhr, Oesterreich und Italien eine Mehrausfuhr aufzuweisen haben. Aus folgender Erwägung lässt sich die Richtigkeit des eben Gesagten folgern. Deutschland und Frankreich gehören zu den Kapital ausborgenden Ländern, denen viel Gewinn aus Kapitalien zufliesst, welche im Ausland zinstragend angelegt sind. Den Gewinn beziehen sie in Waaren. Oesterreich und Italien aber geben mehr Werthe für Schuldforderungen an andere Länder ab, als sie ihrer-

seits erhalten. Die Differenz wird durch Waarenausfuhr ausgeglichen.

Die Handelsbilanzen von Frankreich und Oesterreich entsprechen nach dem Vorangeführten demnach gänzlich unseren Erwartungen, die Bilanz von Deutschland jedoch denselben nur zum Theil, und Italiens Bilanz zeigt ganz andere Resultate, wie wir sie erwarten.

Die italienischen Zahlen sind indessen ganz unwahrscheinlich. Vermuthlich ist dort die Handelsstatistik sehr schlecht geführt. Der Geheime Regierungsrath von SCHEEL, Direktor des Kaiserlichen Statistischen Amts, urtheilt darüber folgendermassen: „Gewichtige Bedenken gegen die Anschreibungen, beziehungsweise Schätzungen ergeben sich namentlich für Italien; dessen jährlich sehr bedeutende Mehreinfuhr scheint mit der wirthschaftlichen Lage des Landes nicht vereinbar. Vielleicht ist die Erklärung in einer mangelhaften Anschreibung der Ausfuhr oder ungenügender Trennung von Einfuhr und Durchfuhr zu suchen. Aus den vorliegenden Veröffentlichungen lässt sich das aber nicht erkennen.“¹⁾

Eine eingehendere Besprechung muss der uns näher angehenden Handelsbilanz Deutschlands gewidmet werden, um zu entscheiden, ob dieselbe, besonders bezüglich der letzten Jahre als falsch zu bezeichnen ist oder nicht und dann zu sehen, wie sich die so überaus grossen und fast unvermittelt auftretenden Ueberschüsse der Einfuhr über die Ausfuhr erklären.

Mitbedingt ist Deutschlands hohe Einfuhrziffer durch die ungemein hohen Kapitalsübertragungen auf das Ausland, durch welche das Letztere zum Schuldner Deutschlands geworden ist und hinsichtlich der Erfüllung seiner Zahlungsverbindlichkeiten zu einer Mehrabgabe an Waarenmengen veranlasst wird.

¹⁾ Jahrbuch für Gesetzgebung etc. 1889. S. 999/53, Anm. 2. H. v. SCHEEL: Die Berechnung der Handelsbilanzen.

Der Edelmetall-Zufluss und -Abfluss trägt zur Erklärung der Handelsbilanz bei, er kann daher nicht ausser Acht gelassen werden. Es stellt sich die Einfuhr und Ausfuhr auf:

	Tausend Mark	
	Einfuhr	Ausfuhr
1880	40 831	53 321
1	28 427	65 497
2	36 299	55 816
3	28 390	65 012
4	24 828	65 905
5	52 711	55 799
6	67 689	67 397
7	77 408	56 130
8	165 146	149 056
9	97 482	91 622
1890	127 362	83 042
1	252 607	164 245
2	208 455	195 994

Wir sehen aus diesen Zahlen, dass sowohl die Einfuhr an Edelmetallen, wie die Ausfuhr beinahe stetig zugenommen haben, aber dass sich auch das Verhältniss von Einfuhr zu Ausfuhr bis zum Jahre 1885 nicht wesentlich änderte. Vom Jahre 1886 an jedoch steht schon einer grösseren Einfuhr von Edelmetallen eine geringere Ausfuhr gegenüber, während bisher das umgekehrte Verhältniss angedauert hatte. Am deutlichsten zeigt sich dies bei den Zahlen des Jahres 1891, wo der Einfuhrüberschuss die Höhe von 88 362 Millionen Mark erreicht.

Weiter ist zur richtigen Beurtheilung der sogenannten passiven Handelsbilanz in den letzten Jahren, speziell 1889 und 1890 von Bedeutung, dass Deutschland gezwungen war, in Folge höchst ungünstiger Ernten einen beträchtlichen Theil seiner ausländischen Revenüen dazu

zu verwenden, die fehlenden Nahrungsstoffe vom Ausland zu beziehen.

Als nicht zum wenigsten einschneidend wirkte aber der Zollanschluss Hamburgs und Bremens. Um ein klares Bild von der Wirkung der Vergrößerung des deutschen Zollgebiets durch den Hinzutritt der beiden bedeutendsten Handelsplätze zur Zollgemeinschaft zu gewinnen, soll die Einfuhr und die Ausfuhr des Jahres 1890 der des Vorjahres und des Jahres 1888 gegenübergestellt werden. Vorweg sei aber bemerkt, dass schon für 1888 unsere Einfuhr die Ausfuhr überragte, während dies in den Jahren 1887 und 1886 nicht der Fall ist, weshalb ein Vergleich mit diesen Jahren sich noch schroffer und ungünstiger stellen würde. Es betrug die Einfuhr in Millionen Mark ¹⁾:

	im Jahre 1890	gegen 1889	gegen 1888
1. Vieh und andere lebende Thiere	229,6	+ 46,1	+ 73,9
2. Nahrungs- und Genussmittel:			
a. Rohstoffe	952,6	+ 111,4	+ 346,0
b. Fabrikate	214,9	+ 10,2	+ 70,2
3. Rohstoffe der Textilindustrie . .	709,2	— 48,1	+ 71,5
4. Alle übrigen Rohstoffe	1 074,7	+ 39,1	+ 205,2
5. Alle übrigen Fabrikate	981,1	— 11,7	+ 104,6
Ausfuhr in Millionen Mark			
1. Vieh und andere lebende Thiere	29,8	— 2,1	— 64,7
2. Nahrungs- und Genussmittel:			
a. Rohstoffe	106,1	+ 20,1	+ 10,4
b. Fabrikate	335,0	+ 51,6	+ 39,3
3. Rohstoffe der Textilindustrie . .	162,7	— 7,9	— 3,7
4. Alle übrigen Rohstoffe	547,1	+ 51,0	+ 67,2
5. Alle übrigen Fabrikate	2 147,5	+ 48,8	+ 73,8

¹⁾ Statistik des Deutschen Reichs, Band 54, Einleitung S. 20.

Auf den ersten Blick lassen diese Zahlen erkennen, dass die Nahrungs- und Genussmittel, sowie die Rohstoffe in der Einfuhr so bedeutend zugenommen haben, dass sich aus ihnen grösstentheils der Einfuhr-Ueberschuss zusammensetzt. Erklärlich ist aber dieses so abnorme Mehr an Einfuhr zumeist dadurch¹⁾, dass Hamburg und Bremen, sowie kleinere Theile preussischen und oldenburgischen Gebietes mit ca. 800 000 Köpfen, deren Konsum in Folge ihrer guten wirthschaftlichen Verhältnisse ein nicht zu unterschätzender ist, am 15. Oktober 1888 dem deutschen Zollgebiet angeschlossen wurden. Durch diese Territorialänderung verminderte sich die Ausfuhr- und erhöhte sich die Einfuhr-Waarenmengen; nämlich die Artikel, welche früher aus dem freien Verkehr des deutschen Zollgebiets nach den Zollausschlüssen an Elbe und Weser ausgeführt wurden, um dort verbraucht zu werden, erscheinen jetzt nicht mehr in den Ausfuhrnachweisungen, die Einfuhrmengen aber wuchsen an theils durch die Vermehrung der Bevölkerung des Zollgebiets durch den Hinzutritt der Einwohnerschaft Bremens und Hamburgs, theils in Folge der Erstreckung der statistischen Nachweise seit dem Zollanschluss auf die als Stapelartikel dieser Städte in grossen Mengen zur Einfuhr kommenden Waarenartikel fremden Ursprungs. In Bremen existirten z. B. bedeutende Stapelläger auf Baumwolle, Häute und Indigo; weiter sei erwähnt, dass beim Zollanschluss allein 70 Millionen Kilogramm Reis im Lager vorgefunden wurden.

Wenn hierdurch im Allgemeinen die Handelsbilanz Deutschlands mit ihren Schwankungen erklärt wird und gerechtfertigt erscheint, so erübrigt doch noch eine mehr in's Einzelne gehende Prüfung, da die Richtigkeit der Bilanz in einzelnen Jahren mannigfach angezweifelt worden ist.

¹⁾ Vergl. Statistik des Deutschen Reichs, Band 47, Einleitung S. 16.

Es ist unschwer zu erkennen, dass wir bei der Werthung unserer Handelsartikel wesentlich günstiger anderen Ländern, die vom Auslande Fabrikate für ihren Verbrauch zu beziehen genöthigt sind, insofern gegenüberstehen, als unsere Einfuhr zumeist in Rohstoffen, die verhältnissmässig leicht zu schätzen sind, besteht. Bis zum Jahre 1880 war das Verhältniss der Einfuhr an Rohstoffen zu der an Fabrikaten wie 2:1; es hat sich bis zum Jahre 1891 wie 3:1 gestaltet. Dabei macht die Einfuhr an Vieh, Getreide, Baumwolle und Schafwolle, an Rohseide fast die Hälfte unseres Gesamtverkehrs an Rohstoffen aus.

Wenn aber diese wichtigsten Waarenartikel der Einfuhr, die für den Einfuhrverkehr ausschlaggebend sind, richtig gewerthet werden, dann kann nur angenommen werden, dass in dem verbleibenden Rest nicht noch derartig schwere Fehler zu Tage treten, die die Resultate der Einfuhrwerthung illusorisch machen könnten.

Zum Beweise der richtigen Werthung der eben angeführten Hauptartikel sollen die Grosshandelspreise im Innern des Landes mit denen an einzelnen Grenzen, soweit es angeht, verglichen und diesen Zahlen die in den betreffenden Jahren geschätzten Werthe gegenüber gestellt werden.

		Für 100 kg der einzelnen Artikel: Mark					
		in den Jahren:					
		1887	1888	1889	1890	1891	
Getreide ¹⁾	Weizen	Grosshandelspreise Berlin . .	16,44	17,22	18,77	19,54	22,42
		„ Danzig . .	13,89	14,15	13,75	14,51	17,81
		Geschätzte Werthe	14,20	14,40	14,59	15,48	18,05
	Roggen	Grosshandelspreise Berlin . .	12,09	13,45	15,55	17,00	21,12
		„ Danzig . .	10,80	12,19	14,96	15,94	20,81
		Geschätzte Werthe	8,50	9,00	10,70	11,15	16,28

¹⁾ Der Durchschnittswerth ist nach der länderweisen Schätzung berechnet.

Für 100 kg der einzelnen Artikel: Mark							
in den Jahren:							
		1887	1888	1889	1890	1891	
Getreide ¹⁾	Hafer	Grosshandelspreise Berlin . .	9,84	13,30	14,96	15,78	16,56
		„ Danzig . .	9,96	11,34	14,09	14,46	14,46
		Geschätzte Werthe	8,10	8,80	11,83	11,61	11,58
	Gerste	Grosshandelspreise Magdeburg	15,33	16,00	18,29	19,52	18,16
		„ Danzig . .	10,88	11,50	13,12	15,35	15,65
		Geschätzte Werthe	11,50	11,25	14,04	13,33	14,32
Baumwolle		Grosshandelspreise Hamburg . . .	105,9	106,5	113,3	115,1	90,4
		„ Bremen . .	83,9	88,2	89,5	90,1	76,6
		Geschätzte Werthe	103,0	106,0	111,0	112,0	87,0
Wolle		Grosshandelspreise Berlin	281,3	260,8	279,6	287,8	272,9
		Geschätzte (Schafwolle: roh . . .	195	188	200	190	170
		Werthe („ gefärbt . .	245	235	245	240	220
Rohseide		Grosshandelspreise Krefeld . . .	4460	5450	5280	4890	5420
		Geschätzte Werthe	4600	4000	4500	4700	4000
Für ein Stück: Mark							
Vieh ¹⁾		Pferde	980	860	932	862	816
		Schweine	114	122	118	126	97,5

Wir sehen, dass sich die geschätzten Werthe geradezu musterhaft den Preisen anpassen; kein Schwanken, kein Abweichen von der Preislinie ist bemerkbar bei den verschiedenen Getreideartikeln. Würde man den Zoll, die Spesen, Frachten etc. von der Grenze bis zum Bestimmungsort den Werthzahlen hinzurechnen, so würde man sich die Grosshandelspreise an den aufgeführten Handelsplätzen hergestellt haben. Bei den Artikeln Baumwolle und Wolle treten ähnliche Erscheinungen zu Tage; die Werthe bewegen sich den Preisen conform, nur bei Rohseide treten

¹⁾ Der Durchschnittswerth ist nach der länderweisen Schätzung berechnet.

Abweichungen hervor, die ihre Erklärung in der Verschiedenartigkeit und Mannigfaltigkeit der eingeführten Qualitäten der Rohseide finden. Für die Einfuhr von Pferden und Schweinen, die hauptsächlichsten Vieheinfuhr-Artikel, sind die Werthe so beschaffen, dass die Art der Bewegung nicht Anlass giebt, sie anzuzweifeln. Hinsichtlich eines weiteren Beweises von der Richtigkeit der Einfuhrwerthe mag auf die eingehende Kritik der Waarenwerthe des deutschen Zollgebiets von Professor DIEZMANN¹⁾ hingewiesen werden. Letzterer hat nur vermocht, einzelne wenige Waarenwerthe der Einfuhr in verschiedenen Jahren anzuzweifeln und auf die stark differirenden Einheitswerthe aufmerksam zu machen.

Diese Verschiedenheit der Werthe, wie bei Ultramarin (1884: 100 Mk., 1885: 24 Mk.); Schlaken (1885: 6,3 Mk., 1886: 0,73 Mk.) ist indessen von äusserst geringer, beziehungsweise gar keiner Bedeutung, da die Einfuhrmengen zu klein sind; sie ist bei Beurtheilung der Handelsbilanz einflusslos.

Desto schärfer werden von M. DIEZMANN die Werthe der Ausfuhr kritisirt.

Unsere Ausfuhr, die hauptsächlich in Fabrikaten der Metall-, Textil-, der chemischen Industrie, der Leder- und Rauchwaaren- und der Kurz- und Schmuckwaarenbranche besteht, ist naturgemäss schwieriger zu bewerten, als wenn nur Rohstoffe, die in grossen Massen im Handel vorkommen, zur Ausfuhr gelangten. Erschwerend fällt dabei noch in's Gewicht, dass die in den verschiedenen Theilen des Deutschen Reichs erzeugten gleichen Waaren nicht immer den gleichen Werth repräsentiren, die amtliche Statistik aber der Schätzungskommission nicht allzuviel Anhaltspunkte in dieser Richtung wird geben können.

¹⁾ M. DIEZMANN: Deutschlands Waarenhandel mit dem Ausland in den Jahren 1872—1887. Berlin 1888.

Professor DIEZMANN weist in seiner Schrift¹⁾ darauf hin, dass die Bilanz der Jahre 1872—1879 und 1880—1887 hinsichtlich der Industrieartikel zu denken gebe — die bei den anderen Gruppen: Vieh, Genussmittel, Massengüter etc. bezüglich der Werthe geäusserten Bedenken sind, wie selbst zugegeben wird, nicht ausschlaggebend —, da der Werthsüberschuss der Ausfuhr über die Einfuhr 1880—1887 nicht mehr als 4864,5 Millionen Mark gegenüber einem Werthsüberschuss der Einfuhr in Höhe von 2346 Millionen Mark in der Periode 1872—1879 betrage. Die Verkehrswerthe an Industrieartikeln sind S. 11 der Abhandlung angegeben auf:

	Millionen Mark							
	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879
in Einfuhr .	2478,3	2568,7	2513,5	2557,4	2384,0	2267,7	2135,5	2315,8
„ Ausfuhr .	2179,2	2049,1	2058,1	2184,1	2045,2	2073,4	2139,2	2146,6
Mehr-Einfuhr	299,1	519,6	455,4	373,3	338,8	194,3	—	169,2
Mehr-Ausfuhr	—	—	—	—	—	—	3,7	—
	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887
	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887
in Einfuhr .	2301,9	2430,6	2573,8	2711,4	2678	2409	2472,8	2583,4
„ Ausfuhr .	2803,7	3004,6	3202,6	3312,6	3285,8	2952,2	3140,5	3323,4
Mehr-Einfuhr	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehr-Ausfuhr	501,8	574	628,8	601,2	607,8	543,2	667,7	740

DIEZMANN konstatirt hieraus einen enormen Sprung der Ausfuhrwerthe im Jahre 1880, da die Bilanz der Industrieartikel sich 1880 um 671 Millionen Mark günstiger als im Jahre 1879 stelle, während sie von 1881 bis 1887 nur eine Steigerung um 170 Millionen Mark erfahren habe, und folgert, dass die stärkere Erhöhung des durchschnittlichen Ausfuhrwerthes sich nicht rechtfertigen lasse, wenn auch der Sprung der Ausfuhrwerthe zunächst vollberechtigt erscheine, weil ihm eine ebenfalls sehr grosse

¹⁾ Siehe Anm. 1 S. 56.

Zunahme der Ausfuhrartikel gegenüberstehe. Eine nähere Betrachtung ergebe nämlich, dass die Mengenzunahme vorwiegend auf geringwerthige Waaren, namentlich der Eisenindustrie, falle, und dass die Werthzunahme zum grossen Theil durch eine verhältnissmässige sehr geringe Waarenmenge veranlasst sei, nämlich durch Fabrikate der Textil-, Leder-, Holz-, Papier- und Kautschuck-Industrie, auch Kurzwaaren und Gegenstände der Literatur.

Zum Beweise dessen sind Zahlen aus einzelnen der bedeutendsten Ausfuhr-Industrien — der Textil-, der Metall-, der chemischen Industrie, der Leder- und Rauchwaaren-, der Kurzwaaren- und Schmuckbranche — aufgeführt, die zeigen sollen, dass die grosse Verschiedenheit der deutschen Handelsbilanz vor und nach 1880 hauptsächlich durch Ungleichmässigkeit der Ausfuhr-Werthschätzung veranlasst worden sei, und dass die deutsche Unterbilanz früher ansehnlich niedriger war, als sie beziffert worden ist.

DIEZMANN ist zweifelsohne nicht ganz im Unrecht, er übersieht aber, beziehungsweise würdigt nicht genügend dreierlei, das bei Beurtheilung der Bilanzzahlen von Wichtigkeit ist.

Erstlich sind der Berechnung die wenig hierzu geeigneten Zahlen des Generalhandels statt der des Spezialhandels zu Grunde gelegt. Bei Anwendung der Zahlen des freien Verkehrs würde das entsprechend vorgeführte Zahlenbild viel von seiner schroffen Färbung verlieren.

Zweitens muss man sich vergegenwärtigen, dass Ausfuhr-Waaren erfahrungsgemäss nicht derartig genau, wie zollpflichtige Einfuhr-Artikel von den Zoll-Behörden zur Anschreibung gelangen und dem Kaiserlichen Statistischen Amt gemeldet werden; stimmen doch selbst die Einfuhrzahlen nicht immer ganz genau, was sich aus der Berechnung der aufkommenen Zollerträge nach den durch die Zollstellen mitgetheilten Zahlen und einem Vergleich

mit dem bei den Zollbehörden vereinnahmten Zollsummen, bei denen zuweilen eine Differenz von $\frac{1}{2}$ Million Mark sich herausstellt, ergibt; um wieviel mehr die Ausfuhrzahlen, besonders die der Zeitperiode 1872—1879, da die der späteren unstreitig bessere geworden sind.

Erwägt man drittens, dass die Werthung der Handelsartikel durch die Art und Weise, wie sie vor 1880 in Gebrauch war, weniger sichere Resultate hinsichtlich der Ausfuhr erzielen musste, als späterhin, da sich eine Schätzungsbehörde, die nur aus Beamten oder Beamtenkategorien zusammengesetzt ist, wie noch jetzt in Italien¹⁾, auf viel weniger sicherem Boden bewegt, als eine Kommission von Sachverständigen, wie wir sie seit 1880 haben; denkt man ferner daran, dass von 1874—1879 eine Werthung der Ausfuhr nicht stattgefunden hatte, diese vielmehr erst nachgeholt werden musste, so kann es wenig überraschen, wenn die Ausfuhr-Werthsummen der Jahre 1872—1879 nicht auf die Glaubwürdigkeit Anspruch machen können, die die der Jahre nach 1880 zweifellos mehr verdienen.

DIEZMANN behauptet, dass zahlreiche Gründe dafür sprechen, dass die Bilanz der Jahre seit 1880 günstiger erschiene, als sie wirklich ist; er führt eine Reihe von Artikeln an, bei denen unwahrscheinliche Werthfestsetzungen seine Ausführungen bekräftigen sollen. Aber die vermuthlich falsch angesetzten Einheitswerthe — meist sind es solche der Ausfuhr, — wie Parfümerien bei der Ausfuhr, die 1880 zu 1500, 1885 zu 473 Mark für 100 kg, Stroh- und Bastwaaren, die 1882 zu 350, 1885

¹⁾ Die Commissione centrale dei valori per la dogane besteht aus:

Dem Generaldirektor der Zölle als Präsidenten; dem Generalinspektor der Zölle: den Direktoren der Landwirthschaft, des Handels und der Statistik; dem Vorsteher der Zollabtheilung im Ministerium der Finanzen; einem Bergwerks-Inspektor; drei Delegirten für jeden der beiden Rätthe der Gewerbe und des Handels und der Landwirthschaft; drei der Statistischen Centalkommission; drei des Sachverständigen-Kollegiums für Zollsachen.

zu 35 Mark, weisses Hohlglas, das 1882 zu 105, 1884 zu 35 Mark geschätzt worden, sind von ganz geringem Einfluss auf die Bilanzen gewesen; derartige Fehler werden auch nie ganz vermieden werden können, und es wird vorkommen, dass sie auch von grösserer Bedeutung sich erweisen können, was im Interesse einer exakten Ausfuhrwerthsschätzung zu bedauern ist. Wenn schon DIEZMANN etwas sehr mit unseren Werthzahlen der Ausfuhr ins Gericht geht, absolut unbrauchbar sind sie nicht, aber den strengsten Anforderungen an gute Handelswerthe entsprechen sie allerdings auch nicht. Wollte man indessen die Schätzungsbehörde oder das Statistische Amt für diese weniger zuverlässigen Werthe verantwortlich machen, so würde man damit nicht den Nagel auf den Kopf treffen. Verschuldet wird eben die Ungenauigkeit der Ausfuhrwerthe eher durch die ungenügende Ermittlung der Ausfuhrmengen Seitens der Zollbehörden.

Das peinliche Arbeiten im Kaiserlichen Statistischen Amt gewährleistet die Richtigkeit der Zusammenstellungsergebnisse, von der Tüchtigkeit der Schätzungsbehörde aber überzeugt man sich, wenn man einen Blick in die Fülle von Arbeit, die der Schätzungskommission alljährlich obliegt, thut. Ersichtlich wird dies schon durch die grosse Menge von Werthsänderungen in einem Jahr dem Vorjahr gegenüber. So änderte z. B. die Schätzungskommission im Kaiserlichen Statistischen Amt im Jahre 1882 von 1328 im Vorjahre festgestellten Werthen 353 Einfuhr- und 330 Ausfuhrwerthe; 1883 von 1324 Werthen 366 der Einfuhr und 346 der Ausfuhr; 1884 von 1324 vorjährigen Werthen 328 der Einfuhr und 365 der Ausfuhr; 1887 von 911 Einfuhr- und 841 Ausfuhrwerthen, die im Jahre 1886 festgestellt waren, 432 Einfuhr- und 430 Ausfuhrwerthe; davon wurden 197 Einfuhrwerthe erhöht, 235 erniedrigt, bei der Aus-

fuhr 183 höher angesetzt, 247 ermässigt. In den amtlichen statistischen Veröffentlichungen werden diese Aenderungen fast immer folgendermassen begründet:

„Die Aenderungen alle beruhen zumeist auf Preisschwankungen und Qualitätsänderungen oder in Vertheilung des Antheils von hochwerthigen und minderwerthigen Waaren in ein und derselben Position des statistischen Waarenverzeichnisses. Ausserdem sind einzelne der geschätzten Durchschnittspreise seitens der Kommission auch deshalb geändert worden, weil die Sachverständigen aus neueren Informationen ein anderes Urtheil über die betreffende Position gewonnen haben.“¹⁾

Nachdem so genügend klargelegt worden, dass unsere durch Schätzung gewonnenen Einfuhrwerthe den Erwartungen entsprechen, die man billigerweise an verlässliche Werthzahlen stellen kann, müssen wir dem Geheimen Regierungsrath SOETBEER in seinem Verlangen nach einem Wechsel der Methode der Werthfestsetzung, der Ersetzung der Schätzungs- durch die Deklarationsmethode, zum Theil entgegenreten, da eine solche Massregel geeignet wäre, uns der guten durch Schätzung gewonnenen Werthresultate zu berauben.

SOETBEER ist ein heftiger Gegner der Schätzungsmethode, er vertritt die Ansicht, dass Deutschland nur durch Anwendung der Deklarationsmethode zu richtigen Ergebnissen gelangen könne. Man hatte aber im Jahre 1879, als die Frage nach der richtigen Werthfestsetzungsmethode heiss umstritten war, die Schätzungsmethode wohlweislich beibehalten. Es heisst mit Bezug auf die Werthsermittlung in der dem Reichstage am 29. April 1879 vorgelegten Begründung zu dem Gesetz, betreffend die Statistik des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, dass sich allerdings verschiedene Handelskammern in ihrer Korrespondenz mit dem Kaiserlichen Statistischen

¹⁾ Vergl. Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 33, Einleitung S. 13.

Amt für die Werthsdeklaration ausgesprochen hätten, wenn genügende Garantien gegen ihre missbräuchliche Benutzung gegeben seien. Gleichwohl würde man nicht die Verpflichtung zur Werthsdeklaration vorschlagen, obschon anzuerkennen sei, dass die Werthsdeklarationen in Bremen und Hamburg sehr gute Resultate lieferten und mit gutem Erfolg als Unterlagematerial zu den Werthschätzungen des Zollgebiets verwendet worden wären, weil man nicht die günstigen Ergebnisse, wie sie in den genannten beiden Grosshandelsstädten zu Tage getreten wären, für das Gebiet des ganzen Reiches erwarten könne. Es würde nämlich hier nicht möglich sein, alle Deklarationen bei einer Centralstelle zusammenfliessen zu lassen und sie in solcher Weise gegen jede missbräuchliche Benutzung zu sichern. Weiter liege wenigstens bei der Ausfuhr ein Interesse vor, die Werthe möglichst niedrig zu deklariren, weil noch in verschiedenen auswärtigen Staaten Werthzölle beständen. Das Resultat der Deklarationen würde daher von um so zweifelhafterer Richtigkeit sein, als eine Kontrolle der Werthzahlen nur ungenügend ausgeübt werden könnte. Dann komme in Betracht, dass im Zolltarif nur bei einer Position ein Werthzoll vorkomme, und es daher schwer fallen würde, bei der Einfuhr eine richtige Werthsdeklaration zu erlangen. Endlich falle ins Gewicht, dass mit der Einführung der Werthsdeklaration die Arbeit, welche die Zoll- und Steuerämter auf die Herstellung der Statistik zu verwenden hätten, ganz erheblich vermehrt werden würde.

Alle diese Gründe lässt SOETBEER nicht gelten, er erklärt die Bedenken gegen die Einführung der Werthsdeklaration als nicht stichhaltig, er weist auf England, auf die Vereinigten Staaten von Amerika hin und sucht zu begründen, dass das, was dort möglich gewesen sei und sich als nützlich erwiesen habe, in Deutschland sich auch bewähren müsse; man verfare, wie er sich

ausdrückt, „in kommerziellen Dingen präsumtiv zeitgemässer und richtiger, wenn man die Einrichtungen und Erfahrungen Englands, der Vereinigten Staaten von Amerika zu Rathe ziehe, als sich den hierin abweichenden Vorgängen in Frankreich anschliesse.“¹⁾

Ist nun dieser von SOETBEER angeführte Grund wirklich stichhaltig? Soll man nicht vielmehr Rücksicht auf die betreffenden Verhältnisse des Landes nehmen, als sich blindlings dem Verfahren kommerziell bedeutender Länder anschliessen?

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben Werthzölle, und es ist also für sie ganz selbstverständlich, dass sie die Zolldeklarationen gleichfalls zu statistischen Zwecken benutzen und ein entsprechendes Verfahren auch bei der Ausfuhr anwenden. In England werden allerdings die Zölle nach Gewicht etc. berechnet, doch werden dort gleichwohl beim Eingang und Ausgang besondere Angaben über den Werth der Sendungen verlangt.

Die Verhältnisse liegen hier also derart — und dies gilt in erhöhtem Masse analog für Bremen und Hamburg —, dass sie von selbst darauf hinweisen, sich der Deklaration als Methode zur Ermittlung der Werthe zu bedienen, schon weil sie hier die bequemste ist. Für die Anwendung der Deklarationsmethode in England und den Vereinigten Staaten spricht nach VON SCHEEL eben der Umstand, dass die Waarensendungen auf dem Seewege nur in grosse Häfen ein- und aus denselben ausgehen, meist in grossen Posten zur Versendung gelangen, über deren Werth Makler, Agenten etc. genügend unterrichtet sind. Gegen die Einführung der Deklarationsmethode in Deutschland sind nach VON SCHEEL folgende Bedenken ausschlaggebend: „Unser Waarenverkehr zersplittert sich vielfach in recht kleine Mengen über lange Landgrenzen, und Sachverständige für die Beurtheilung des Werthes sind bei der

¹⁾ Deutsches Handelsblatt 1882, S. 479: Die auswärtigen Verkehrsbeziehungen und die Handelsstatistik des deutschen Zollgebiets.

Ueberschreitung der Zollgrenze meist nicht vorhanden. Besonders grosse Bedenken müssen sich bei uns gegen die Werthdeklaration der Einfuhr erheben. Wer soll deklariren? Den auswärtigen Absender wird man zu statistischen Zwecken nicht zwingen wollen, eine brauchbare Werthserklärung abzugeben; dem Zollbeamten, dessen Interesse nur auf die Gewichtsermittlung geht, kann man eine solche Ermittlung nicht zumuthen, vom Frachtführer sie nicht erwarten; sie erst von dem Empfänger im Innern des Landes einzuholen, was in Bremen und Hamburg keine Schwierigkeiten haben mag, ist bei uns doch in der Regel nicht angänglich¹⁾.

Zwei Meinungen stehen einander hier schroff gegenüber, jeder der beiden Gelehrten verfißt mit guten Gründen seine Methode der Werthung. Beide Methoden haben ihre Vortheile und ihre Nachtheile, und es fragt sich, ob ein Verfahren nicht möglich ist, sich die Vortheile beider Methoden zu sichern und die Nachtheile zu umgehen. Dies ist allerdings erreichbar durch eine Verbindung beider Methoden derart, dass der Werth der zur Einfuhr gelangenden Waaren durch Schätzung, der der ausgeführten Artikel durch Deklaration festgestellt wird. Gegen die durch Schätzung ermittelten Einfuhrwerthe liess sich nach den Ausführungen nichts einwenden, während die geschätzten Ausfuhrwerthe ebenso wenig Vertrauen erweckend waren, wie die durch Deklaration gewonnenen Einfuhrwerthe. Die durch Deklaration der Inländer gefundenen Ausfuhrwerthe wurden günstig beurtheilt und verdienen dies Urtheil auch.

Die Vortheile beider Methoden hat sich bisher die Schweiz gesichert; sie ermittelt zum grossen Theil den Werth ihrer Einfuhr durch die Schätzungsmethode und schreibt für die Ausfuhr und einzelne hoch-

¹⁾ Deutsches Handelsblatt. 1882. S. 508: v. SCHEEL: Die Vorschläge des Herrn Geheimen Regierungsraths Dr. SOETBEER zur Reform unserer Handelsstatistik.

werthige Importposten die Werthsdeklaration vor. Zu dieser Verbindung des Bewerthungssystems trägt die Eigenart der schweizerischen Ein- und Ausfuhr nicht wenig bei. Während nämlich die letztere zum weitaus grössten Theil aus Luxus- und Modeartikeln von sehr weit auseinandergehenden Preisen besteht, deren Werth aus diesem Grunde nur sehr schwer, ja fast unmöglich zutreffend geschätzt werden kann, handelt es sich bei der schweizerischen Einfuhr in der Hauptsache alljährlich um Rohstoffe (130 Millionen Franken Seide, 40 Millionen Franken Baumwolle, je 35 Millionen Kohle und Eisen) und Lebensmittel (120 Millionen Franken Getreide, 40—50 Millionen Franken Fleisch, 30 Millionen Franken Wein), also vorwiegend um Massenartikel, deren Preise relativ leicht festzustellen sind.

Entscheidend auf die Wahl der Methode der Bewerthung hatte das Gutachten des Vororts des schweizerischen Handels- und Industrievereins vom Jahre 1884 eingewirkt, durch welches ausgesprochen wurde, dass die Werthsdeklaration bei der Einfuhr, speziell für zollpflichtige Waaren, deswegen weit weniger Garantien für Richtigkeit biete, als diejenige für die Ausfuhr, weil bei dieser die Werthsdeklaration an der Landesgrenze zurückbleibt, während sie bei der Einfuhr den Zollbehörden in die Hände fällt. Durch ein reges System von direkten Beziehungen mit den Exporthäusern biete, so folgert man, die Werthsdeklaration der Ausfuhr grosse Sicherheit, während der Schweiz natürlich über die Einfuhrdeklarenten, als Ausländer, nicht dieselben Kompetenzen zur Verfügung stehen.

In Deutschland liegen die Verhältnisse ähnlich wie in der Schweiz. Die Einfuhr besteht zum überwiegenden Theil in Rohstoffen, die in grossen Massen einzugehen pflegen, die Ausfuhr setzt sich meist aus nicht leicht schätzbaren Fabrikaten zusammen. Mit der Beibehaltung der Schätzungsmethode für die Einfuhr und Annahme

der Deklarationsmethode für die Ausfuhr würde den Handelsinteressenten am besten gedient sein. Die Bedenken müssten vor der Wichtigkeit, nun auch unanfechtbare Werthzahlen für die Ausfuhr zu erhalten, verschwinden.

Garantien gegen missbräuchliche Benutzung der Ausfuhr-Deklarationen liegen in der altbewährten Beamtentreue der Zollbeamten und können weiter dadurch geschaffen werden, dass die Verarbeitung der Werthsdeklarationen an einer Zentralstelle, dem Kaiserlichen Statistischen Amt, vor sich geht. Ein Interesse, falsch zu deklariren, läge nur den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber vor, welches Land Werthzölle hat. Durch geeignete Belehrung der Kaufleute und Industriellen könnte hier viel zur Verbesserung geschehen; erforderlich ist aber eine geeignete Kontrolle der Deklarationen, und diese Kontrolorgane hätte sich der Staat in den Zollbeamten zu schaffen. Allerdings gehört dazu eine intensivere Ausbildung der jungen Zollbeamten, eine gewissermassen mehr kaufmännische Ausbildung, da es für die Zollbeamten auf Waarenkenntniss, Waarenbeurtheilung, Waarenpreise ankommt; aber die grössere Mühe und Kosten, die auf die Ausbildung der jungen Zollbeamten verwandt werden, würden guten Zins tragen insofern, als hierdurch eine genauere, sichere Waarenabfertigung der Einfuhr erreicht werden würde und vielfache Reklamationen der Handeltreibenden gegen unrichtige Waarenverzollung mehr und mehr verschwinden würden. Dass mit dem Nachweis der Werthe der Ausfuhr die Arbeit der Zollbehörden zu sehr anwachse, diesem Umstande wäre ja grösstentheils schon dadurch abgeholfen, dass der Nachweis der Ausfuhrwaaren bei den Zollbehörden fortiele und das Statistische Amt aus den übersandten Deklarationen die erforderlichen Notizen herauszuziehen hätte.

So zerfallen denn die Einwände gegen die Einführung der Werthsdeklaration bei der Ausfuhr in

nichts, ernsthafte Bedenken lassen sich eben auch nur gegen die Werthsdeklaration der Einfuhr machen, deren Einführung wir nicht vertreten wollen und können. Was die Belästigung anlangt, die eine Deklarirung der Ausfuhr nach dem Werthe für die Handeltreibenden mit sich bringt, so wird dieselbe sicher gern ertragen werden, wenn man sich nur stets vergegenwärtigt, welche Vortheile dadurch den Kaufleuten, und Industriellen in erster Linie und in zweiter Reihe dem Staate erwachsen. Sichere Unterlagen ermöglichen erst genauere Kalkulationen der Handeltreibenden und angemessene Massregeln des Staates zur Hebung der Volkswirtschaft.

Eine höhere, bessere Form, gute Werthzahlen zu erzielen, giebt es nicht. Das gemischte Bewerthungssystem genügt aber auch vollkommen für den Zweck, sichere und verlässliche Handelswerthe zu schaffen. Besonders wird dies der Fall sein, wenn bei grösseren Zollämtern ein wissenschaftlich gebildeter, kaufmännisch geschulter, statistischer Beamter stationirt wird, der die Verbindung zwischen Zollbehörde und statistischem Amt laufend aufrecht zu erhalten, als Kontrolorgan zu wirken, eventuell den Willen und die Ansichten der statistischen Behörde zur Geltung zu bringen hätte. Von Wichtigkeit wäre zweitens die Veröffentlichung der Schätzungsprotokolle, um sie öffentlich diskutirbar zu machen und so nützliche Winke für die Zukunft zu erhalten.

Als dritte Forderung liesse sich die Herausgabe besonderer zwangsloser Hefte im Statistischen Amt vertreten, deren Zweck und Ziel wäre, immer wieder auf die Bedeutung einer guten Handelsstatistik aufmerksam zu machen, etwaige Vorschläge zu Verbesserungen der Werthsermittlungen zu veröffentlichen, Abhandlungen über wichtige, nach den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtete Gebiete der Statistik aufzunehmen und aufklärend über etwa nicht ohne Weiteres leicht verständliche Punkte in den Veröffentlichungen hinzuweisen.

Vita.

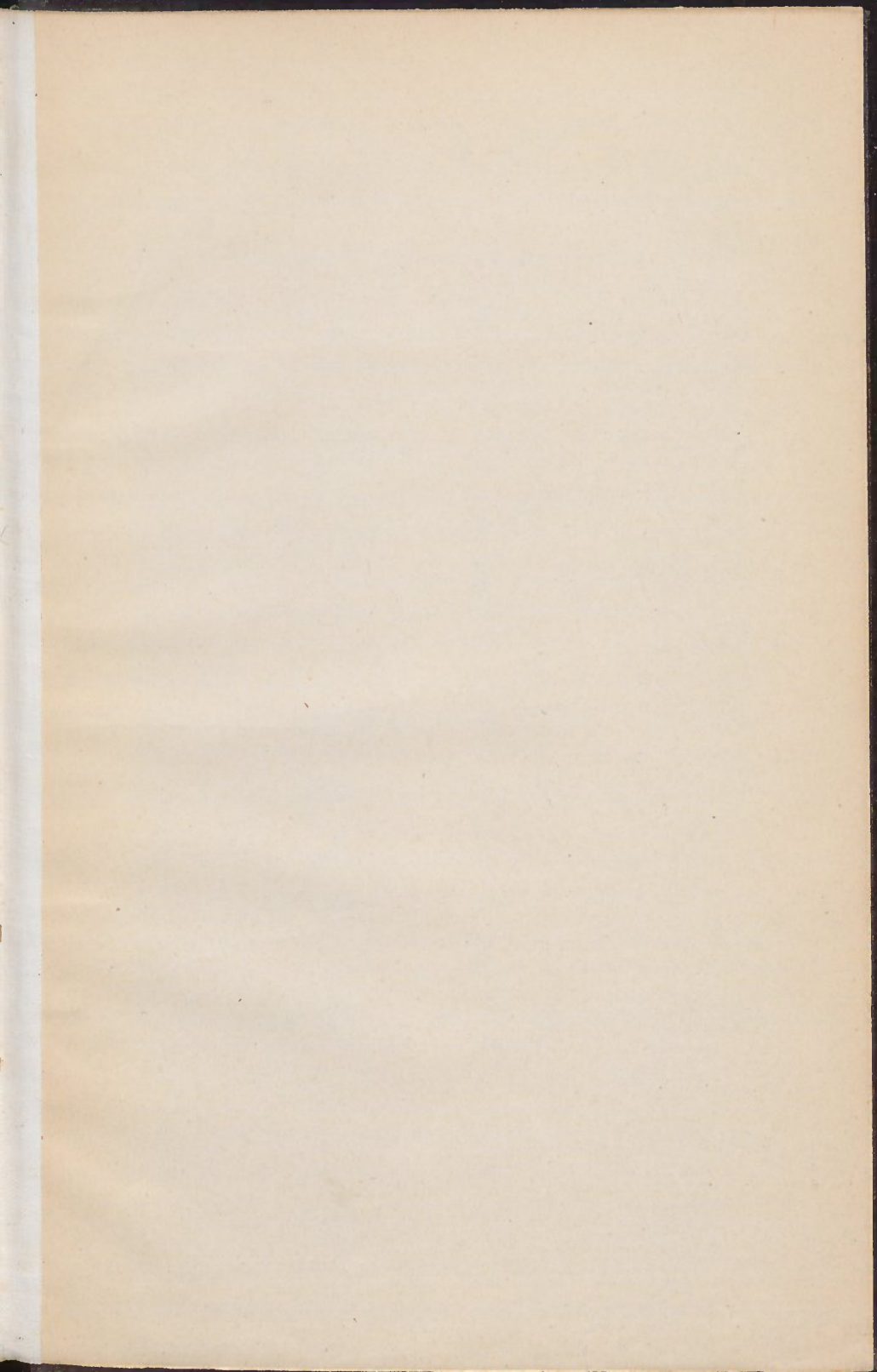
Am 2. Juni 1861 zu Perleberg in der West-Priegnitz als Sohn des Rentiers August Zimmermann und seiner Ehefrau Sophie, geb. Gentzsch, geboren, besuchte ich, Richard Zimmermann, die Realschule I. Ordnung meiner Heimathstadt bis zur Erlangung des Reifezeugnisses am 5. September des Jahres 1881.

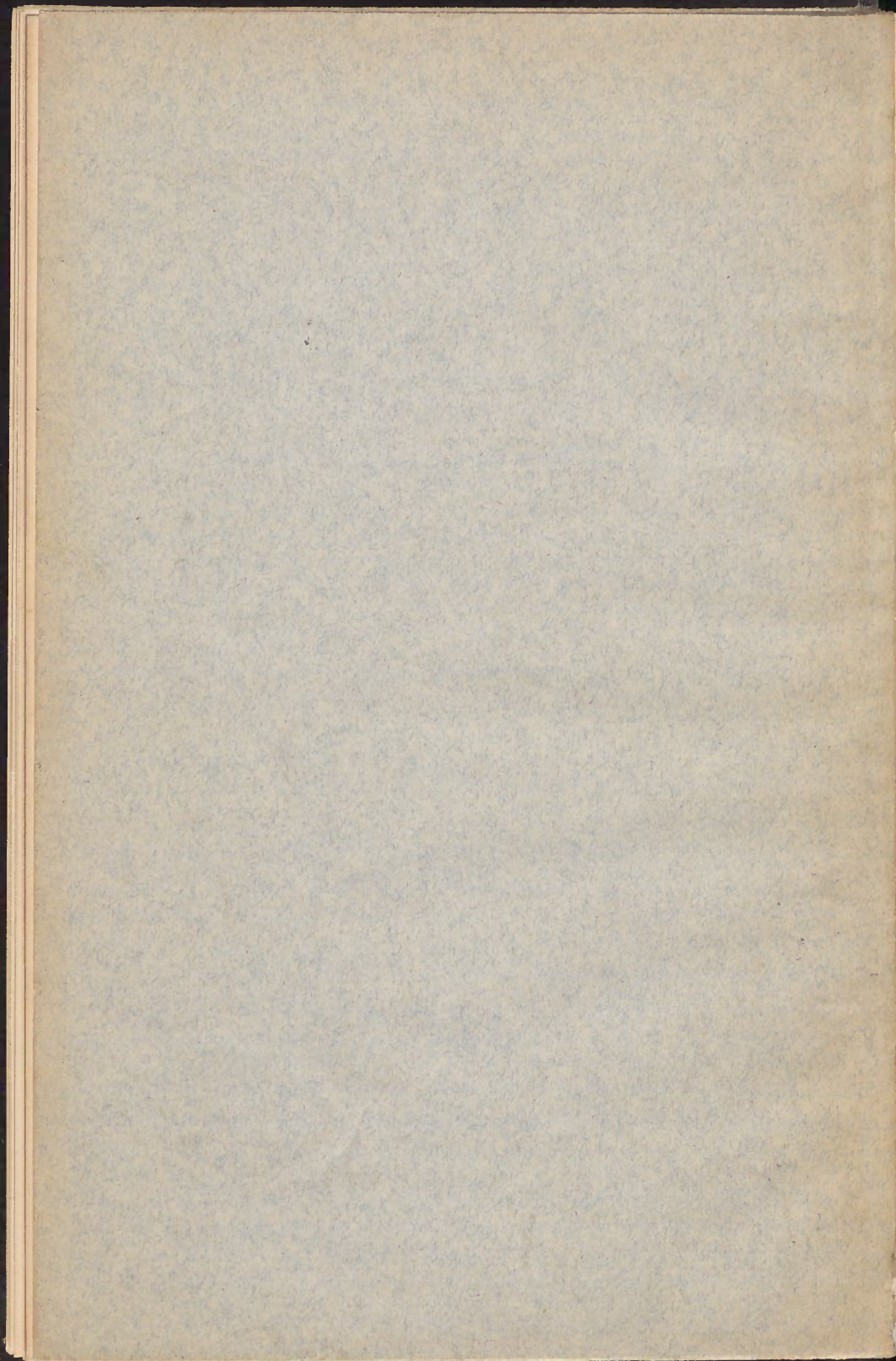
Vom 1. Oktober 1881 bis zum gleichen Zeitraum des Jahres 1882 genügte ich meiner Militairpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterie-Regiment 24 zu Neu-Ruppin; trat am 22. Januar 1883 in die Verwaltung der indirekten Steuern ein und wurde nach Absolvirung der vorgeschriebenen 3 Ausbildungsjahre als Steuersupernumerar bei den Hauptsteuerämtern zu Frankfurt a. O. und Berlin und bei der Provinzial-Steuer-Direktion an letzterem Ort, nach bestandnem Examen, sowie nach Beendigung der Ausbildungszeit im Grenzdienst bei den Haupt-Zollämtern Cleve und Emmerich im September 1887 als kommissarischer Haupt-Steuer-Amts-Assistent nach Frankfurt a. O. versetzt.

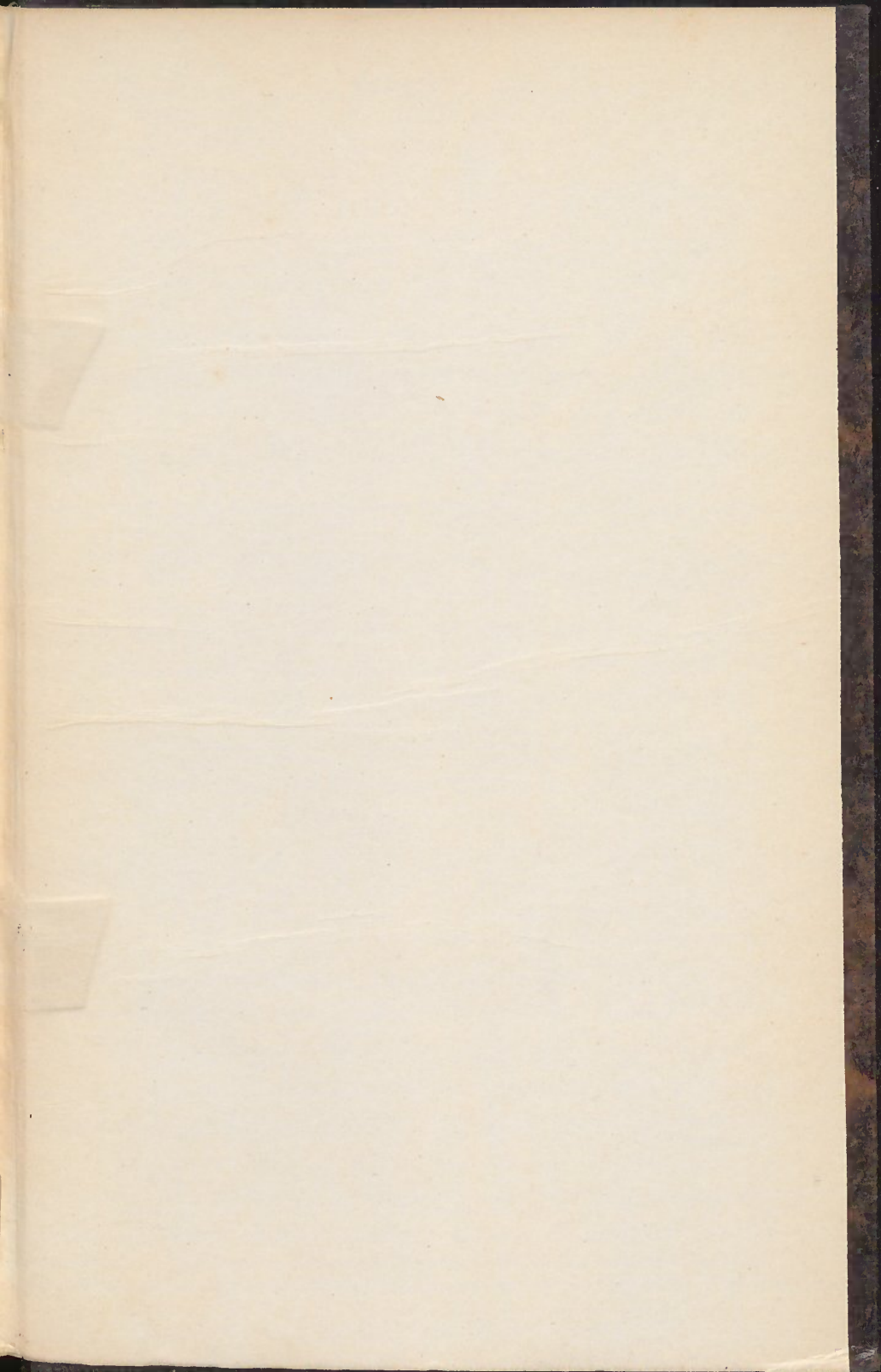
Von dort mit dem 1. Febr. 1888 zum Kaiserlichen Statistischen Amt berufen, wurde mir nach zweimonatlicher Probezeit vom 1. April 1888 ab die Stelle eines expedirenden Sekretärs der genannten Behörde verliehen.

Zum Zwecke des Studiums der Nationalökonomie, einschliesslich der Finanzwissenschaft, des Staatsrechts, des Verwaltungsrechts und der Philosophie besuchte ich die Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin vom Sommersemester 1890 an bis zum Schluss des Sommersemesters 1893, nahm dort an den Vorlesungen und Uebungen der Herren Professoren Adolf Wagner, August Meitzen, Bernhard Hübler, Richard v. Kaufmann und Wilhelm Dilthey theil und spreche hiermit diesen meinen hochverehrten Lehrern, sowie dem Direktor des Kaiserlichen Statistischen Amts, Herrn Geheimen Regierungsrath Dr. H. v. Scheel für seine mannigfachen Anregungen meinen ganz besonderen Dank aus.

III *gle*









206\$07967357